

Bundesanstalt für



Agrarwirtschaft

Regionale Zukunftsszenarien für Österreichs ländlichen Raum

1876 V

Regionalised scenarios for the Austrian rural areas

KLAUS WAGNER, HUBERT JANETSCHKEK

Agrarpolitische Arbeitsbehelfe Nr. 7
Wien, im Oktober 2001

Eigentümer, Herausgeber, Verlag und Druck: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft,

1133 Wien, Schweizertalstraße 36

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
ABSTRACT	5
1 VORBEMERKUNGEN	7
2 VIelfALT LÄNDLICHER REGIONSTYPEN UND LANDWIRTSCHAFTLICHER FUNKTIONEN	9
3 ENTWICKLUNGSTRENDS UND ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN	13
3.1 INTERNATIONALE TRENDS UND EINFLÜSSE	13
3.2 NATIONALE UND REGIONALE ENTWICKLUNGSTRENDS	14
3.3 REGIONALWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT IN DEN MODELLBEZIRKEN	15
3.4 LANDWIRTSCHAFTLICHE BETRIEBSSTRUKTUR	20
3.5 KULTURARTEN, ANBAUFLÄCHEN, TIERHALTUNG	25
4 ZUKUNFTSSZENARIEN NACH MODELLBEZIRKEN	29
5 LEITLINIEN ZUR BETRIEBSENTWICKLUNG	35
5.1 MODELLKALKULATION FÜR WACHSTUMSINVESTITIONEN IN LANDWIRTSCHAFTLICHE HAUPTBETRIEBSZWEIGE	35
6 ZUSAMMENFASSUNG DER ANALYSE	37
7 EMPFEHLUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DER AGRARFÖRDERUNGEN	41
8 QUELLEN	43
9 ANHANG	45

VERZEICHNIS DER ÜBERSICHTEN

1 REGIONSTYPEN	10-12
2 ZUKUNFTSSZENARIEN NACH MODELLBEZIRKEN	29-34

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

1 FUNKTIONSSCHEMA FÜR DIE DIAGRAMME IN DEN ÜBERSICHTEN	9
2 MODELLBEZIRKE ÜBERSICHT	18
3 MODELLBEZIRKE BASISDATEN	18
4 MODELLBEZIRKE BEVÖLKERUNGSINDIKATOREN	19
5 MODELLBEZIRKE WIRTSCHAFTSINDIKATOREN	19
6 BETRIEBSFORMEN ÖSTERREICH	22
7 MODELLBEZIRKE BETRIEBSFORMEN	22
8 ERWERBSARTEN ÖSTERREICH	23
9 MODELLBEZIRKE ERWERBSARTEN	23

10	STANDARDDECKUNGSBEITRAGSKLASSEN ÖSTERREICH	24
11	MODELLBEZIRKE BETRIEBSGRÖÖE NACH STANDARDDECKUNGSBEITRAGSKLASSEN	24
12	MODELLBEZIRKE KULTURFLÄCHEN	26
13	MODELLBEZIRKE ANBAU AUF DEM ACKERLAND	26
14	MODELLBEZIRKE VIEHHALTUNG – ZAHL DER BETRIEBE UND STÜCKZAHLEN	27
15	MODELLBEZIRKE BESTANDESGRÖÖEN	27
16	MODELLBEZIRKE FUNKTIONEN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	39

VERZEICHNIS DER TABELLEN

1	FÖRDERUNGEN FÜR DIE LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT IN MILL. ATS	16-17
2	ZAHL DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSBETRIEBE	20
3	ALTERSKLASSEN DER BETRIEBSINHABER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE	21
4	LEITLINIEN ZU BETRIEBSENTWICKLUNGEN	35
5	INVESTITIONSBEDARF UND VERWERTUNG DER ARBEIT BEI EINER AUSLASTUNG VON 1000 AKH	36

VERZEICHNIS DER ANHANGTABELLEN

A1	BASISDATEN, REGIONALWIRTSCHAFT	45
A2	BETRIEBSFORMEN, ERWERBSARTEN, ZAHL DER BETRIEBE	46
A3	STANDARDDECKUNGSBEITRAGSKLASSEN, ZAHL DER BETRIEBE	47
A4	KULTURFLÄCHE, ANBAUFLÄCHE IN HEKTAR	48
A5	ZAHL DER BETRIEBE BZW. VIEH IN STÜCK	49

Abstract

THE RESULTS OF THIS STUDY SHOW THE VERY DIFFERENT DEVELOPMENT PATHS OF RURAL REGIONS IN AUSTRIA. THE CONFLICTS BETWEEN DIFFERENT POLICY OBJECTIVES IN REGARD OF AGRICULTURE, THE REGIONAL ECONOMY AND PROTECTION OF THE ENVIRONMENT WILL INCREASE FURTHER AND THE VALUE WHICH SOCIETY ATTACHES TO THE SOCIAL FUNCTIONS OF AGRICULTURE AND THE AREAS COVERED BY IT WILL INCREASE MORE THAN THE VALUE OF THE PRODUCTION OF BIOMASS. IN THE MAIN AGRICULTURAL REGIONS THE FUNCTION PRODUCTION OF FOOD AND RAW MATERIALS STILL IS THE MOST IMPORTANT PILLAR OF AGRICULTURE AND THE REGIONAL ECONOMY. IN THE MORE DENSELY POPULATED DISTRICTS ALSO THE FUNCTIONS OF RESOURCE PROTECTION, SPATIAL STRUCTURING AND BIODIVERSITY ARE VERY IMPORTANT FOR SOCIETY AS SHOWN ON THE EXAMPLE OF THE DISTRICT TULLN. IN THE MOUNTAINOUS DISTRICTS MULTIFUNCTIONALITY APPEARS TO BE A COMPLEMENTARY PHENOMENON. MOST IMPORTANT THERE IS THE FUNCTION OF BIODIVERSITY BUT ALSO TOURISM IN THE CASE OF DEVELOPED TOURIST REGIONS. IN THE CASE OF EASTERN BORDER REGIONS WITH SPECIAL PROBLEMS IN THE REGIONAL ECONOMY THE FUNCTIONS OF AGRICULTURE AND AGRICULTURAL AREAS VARY AT A LOW LEVEL. IN SOME DISTRICTS A NEW DYNAMIC CAN BE OBSERVED SINCE THE OPENING OF THE BORDERS BUT IN SOME REGIONS THERE IS STILL A LACK OF PROGRESS IN DEVELOPMENT. THE SUBSIDIES FOR AGRICULTURE AND REGIONAL DEVELOPMENT SHOULD BE IN ACCORDANCE WITH THE DIFFERENT MULTIFUNCTIONAL BASES OF THE REGIONS. THIS IS NOT POSSIBLE WITH STRICT LEGISLATIVE TOP DOWN RULES BECAUSE THAT MAY FURTHER THE DEVELOPMENT OF MONOFUNCTIONAL REGIONS. REGIONAL PRIORITIES FOR THE DISTRIBUTION OF AGRICULTURAL SUBSIDIES SHOULD BE DEFINED IN PROGRAMMES AS HAPPENED SUCCESSFULLY IN THE AUSTRIAN OBJECTIVE 5B OR LEADER REGIONS.

Die Ergebnisse der Kurzstudie zeigen die unterschiedliche Ausgangsposition und die unterschiedlichen Entwicklungspfade ländlicher Regionen in Österreich. Die Zielkonflikte zwischen Agrarpolitik, Regionalpolitik und Umweltschutz werden weiterhin zunehmen, und der Wert der gesellschaftlichen Funktionen der Landwirtschaft wird überproportional zum Wert der Produktion von Biomasse wachsen. In den Hauptagrargebieten ist die Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen noch immer eine der wichtigsten Säulen der Landwirtschaft und der Regionalwirtschaft. In den dichter besiedelten Regionen kommt aber die starke Bedeutung von Ressourcenschutz, Raumgliederungsfunktion und Biodiversität immer stärker zum Tragen, wie am Beispiel des politischen Bezirkes Tulln gezeigt wird. In den Berggebieten zeigen die Ausprägungen der Multifunktionalität ein beinahe komplementäres Bild. Die wichtigsten Funktionen sind die der Biodiversität und in touristisch entwickelten Gebieten zusätzlich die Funktion der Erholung. Die Grenzregionen zeigen eine große Funktionsvielfalt der Land- und Forstwirtschaft, aber insgesamt auf einem geringen Niveau. In einigen Grenzbezirken ist seit dem Fall des Eisernen Vorhanges eine neue Dynamik zu beobachten. Die Förderungen für die Land- und Forstwirtschaft und für die Regionalpolitik sollten sich an den unterschiedlichen regionalen Ausprägungen der Multifunktionalität orientieren, um nicht die Entwicklung von monofunktionalen Regionen zu forcieren. Regionale Prioritäten der Agrarförderung könnten nach dem Muster der Ziel 5b- oder Leader Förderungen in Programmen festgelegt werden.

1 Vorbemerkungen

Die vorliegende Kurzstudie der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Sektion II erstellt. Beabsichtigt war es, die vielfältigen regionalen Gegebenheiten des ländlichen Raumes anschaulich darzustellen und besonders die Ausprägungen der Multifunktionalität zu berücksichtigen, um zukünftige Förderungen daran zu orientieren.

Grundlage war ein Arbeitspapier der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, das in der Arbeitsgruppe „Zukunftsszenarien“ diskutiert wurde (H. PFINGSTNER, BAWI; J. GUGGENBERGER, Amt der Salzburger Landesregierung; H. JANETSCHKE, BAWI; M. PROSENBAUER, Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern; TH. QUENDLER, ÖVAF; A. STOCKINGER, Amt der Burgenländischen Landesregierung; K. WAGNER, BAWI). Zusätzlich wurden Informationen der Kammersekretäre der jeweiligen Bezirksbauernkammern eingeholt. Allen Beteiligten sei hiermit für die bereitwillige Zusammenarbeit gedankt.

2 Vielfalt ländlicher Regionstypen und landwirtschaftlicher Funktionen

Aus unterschiedlichen Gebietstypisierungen, die von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft in den letzten Jahren ausgearbeitet wurden, können verschiedene Grundtypen von Regionen abgeleitet werden. Diese können die Basis für eine regionale Fokussierung der Fördermaßnahmen im Rahmen des Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes bilden.

Grundtypen des ländlichen Raumes:

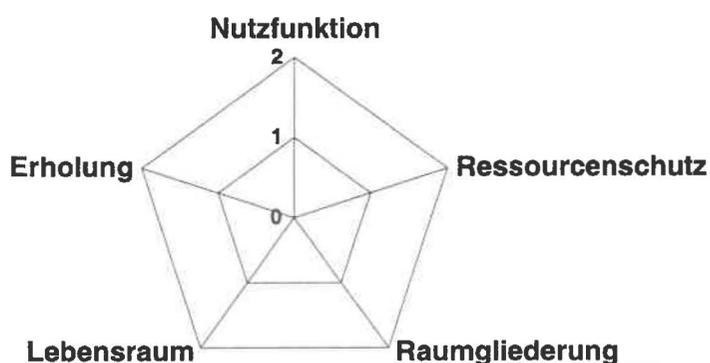
- Haupttagargebiete (A: Ackerland - Spezialkulturen / B: Grünland)
- Berggebiete (C: prosperierend / D: mit Entwicklungsdefiziten)
- Grenzgebiete (E: mit Entwicklungsdefiziten / F: mit der Nutzung neuer Chancen)

Diese 6 Regionstypen werden auf den folgenden Seiten in kurzer Form nach Stärken und Schwächen charakterisiert. Die über die Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen hinausgehende Bedeutung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Flächen kommt in einer Einschätzung nach 5 Funktionsbereichen zum Ausdruck. Diese Funktionsbereiche werden in ähnlicher Form zur Zeit in einem Interreg IIC Projekt (BAWI gemeinsam mit der Forstsektion des BMLFUW) in größerem Maßstab definiert und bewertet:

- Nutzfunktion (Erträge aus der Agrarproduktion, Biomasse),
- Ressourcenschutz (Bedeutung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Schutz des Bodens und des Wassers),
- Raumgliederung (Abstands-, Pufferwirkung der Landwirtschaft v.a. im siedlungsnahen Bereich),
- Lebensraumfunktion (Bedeutung der Landwirtschaft für die Biodiversität der landwirtschaftlichen Flächen und der Agrarlandschaft),
- Erholungsfunktion (Bedeutung der Landwirtschaft für das touristische Potenzial einer Landschaft).

In einer einfachen ersten Bewertung wird auf einer Ordinalskala von 0-2 (0: untergeordnete, 1: durchschnittliche, 2: übergeordnete Bedeutung) die unterschiedliche Priorität der derzeit gegebenen Funktionen in den jeweiligen Regionstypen generell abgeschätzt und in einem Netzdiagramm dargestellt (vgl. folgende Seiten):

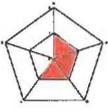
Abbildung 1: Funktionsschema für die Diagramme in den Übersichten



Übersicht 1: Regionstypen

Regionstyp	Stärken	Schwächen / Probleme	Prioritäre Funktion der Landwirtschaft bzw. der landwirtschaftl. Flächen
Hauptagargebiet			
<p>TYP A Ackerland, Spezialkulturen (z.B. Tullner Becken, Marchfeld)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Naturräumliche Voraussetzungen für Acker-, Dauer-, Spezialkulturen Landwirtschaftliche Strukturen, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen, z.T. gute Lage zu den Absatzmärkten Außerlandwirtschaftliche Infrastruktur und Erwerbsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> z.T. Erosion, Grundwasserproblematik, Biodiversität z.T. Trockenheit Starker Siedlungsdruck, Nutzungskonflikte Monostrukturierte Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzfunktion steht im Vordergrund Ressourcenschutz von Wasser, Boden fordert Einschränkungen Raumgliederung der Landwirtschaftsflächen in Siedlungsnähe ist wichtig Lebensraumfunktion: Ausräumung der Landschaft und Monostrukturen sollten verhindert werden Erholungsfunktion: nur für die Naherholung interessant
<p>TYP B Grünland (z.B. Innviertel)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> Naturräumliche Voraussetzungen für die Grünlandwirtschaft Landwirtschaftliche Strukturen, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen Außerlandwirtschaftliche Infrastruktur und Erwerbsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> z.T. hohe Viehbesatzdichten z.T. starker Siedlungsdruck monostrukturierte Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Nutzfunktion steht im Vordergrund Ressourcenschutz von Wasser ist zu berücksichtigen Raumgliederung der Landwirtschaftsflächen in Siedlungsnähe ist teilweise wichtig Lebensraumfunktion: Ausräumung der Landschaft und Monostrukturen sollten verhindert werden Erholungsfunktion: nur für die Naherholung interessant

Regionstyp	Stärken	Schwächen / Probleme	Prioritäre Funktion der Landwirtschaft bzw. der landwirtschaftl. Flächen
Berggebiet			
<p>TYP C</p> <p>Prosperierend (z.B. Kitzbüheler Gebiet)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten (Chancen zum Nebenerwerb bzw. Umstieg aus der Landwirtschaft in andere Sektoren) • Allgemeine Infrastruktur • Regionale Absatzmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturräumliche Gegebenheiten für die Landwirtschaft • z.T. Aufgabe von landwirtschaftlichen Flächen • Ungünstige lw. Betriebsstrukturen, innerlw. Arbeitsverhältnisse und lw. Einkünfte • Verringerung des Artenspektrums (Landschaftsbild!) • Starker Siedlungsdruck besonders in lw. Gunstlagen • z.T. starker Druck des Fremdenverkehrs (Übererschließungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion steht im Hintergrund • Ressourcenschutz: wenig problematisch • Raumgliederung der Landwirtschaftsflächen in Siedlungsnähe ist teilweise wichtig • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität besonders wichtig • Erholungsfunktion: große Bedeutung der Landwirtschaftsflächen für den Tourismus
<p>TYP D</p> <p>Mit Entwicklungsdefiziten (z.B. Osttirol, Oberkärntner Täler)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • „Naturraum“, Umwelt • traditionelle Landwirtschaft, Kombination Forstwirtschaft, bzw. Holzverarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturräumliche Gegebenheiten für die lw. Nutzung • Aufgabe von landwirtschaftlichen Flächen • ungünstige lw. Betriebsstrukturen, innerlw. Arbeitsverhältnisse, lw. Einkünfte • geringe regionale Absatz-, Verarbeitungsmöglichkeiten • Verringerung des Artenspektrums (Landschaftsbild!) • Entsiedelung, Überalterung und Sinken der Infrastrukturausstattung unter kritische Werte 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion: schwach, nur regional bedeutsam • Ressourcenschutz: wenig problematisch • Raumgliederung der Landwirtschaftsflächen in Siedlungsnähe ist nur lokal wichtig • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität besonders wichtig • Erholungsfunktion: Bedeutung der Landwirtschaftsflächen als Zukunftsoption für den Tourismus

Regionstyp	Stärken	Schwächen / Probleme	Prioritäre Funktion der Landwirtschaft bzw. der landwirtschaftl. Flächen
Grenzgebiet			
<p>TYP E</p> <p>Mit Entwicklungsdefiziten (z.B. Nördl. Waldviertel)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • z.T. naturräumliche Bedingungen für die Landwirtschaft (Acker-, Spezialkulturen) • Umweltsituation 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabe von landwirtschaftlichen Flächen • z.T. ungünstige lw. Betriebsstrukturen und innerlw. Arbeitsverhältnisse, • Geringe regionale Absatz-, Verarbeitungsmöglichkeiten • Fehlende außerlw. Erwerbsmöglichkeiten • Entsiedelung, Überalterung und Sinken der Infrastrukturausstattung unter kritische Werte 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion hat mittlere Bedeutung • Ressourcenschutz von Boden und Wasser ist z.T. problematisch • Raumgliederung in Siedlungsnähe ist lokal wichtig • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität von Bedeutung • Erholungsfunktion nur für die Naherholung interessant
<p>TYP F</p> <p>Mit Nutzung neuer Chancen (z.B. Wulka-becken)</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • z.T. naturräumliche Bedingungen für die Landwirtschaft (Acker-, Spezialkulturen) • neue Möglichkeiten der Expansion für die Landwirtschaft (Arbeitskräfte bzw. Flächen) • neue außerlandwirtschaftliche Erwerbsmöglichkeiten an Entwicklungsachsen (Nebenerwerb bzw. Umstieg aus der Landwirtschaft) 	<ul style="list-style-type: none"> • z.T. ungünstige lw. Betriebsstrukturen und innerlandwirtschaftliche Arbeitsverhältnisse • z.T. starker Siedlungsdruck • z.T. Grundwasserprobleme 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion hat stärkste Bedeutung • Ressourcenschutz von Boden und Wasser ist z.T. problematisch • Raumgliederung der Landwirtschaftsflächen zu neuen Siedlungsflächen ist von größerer Bedeutung • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität von Bedeutung • Erholungsfunktion nur für die Naherholung interessant

3 Entwicklungstrends und zukünftige Herausforderungen

3.1 Internationale Trends und Einflüsse

International kämpft die **EU** um Anerkennung der Multifunktionalität und Nachhaltigkeit der Landwirtschaft bzw. um die Berücksichtigung nichthandelsbezogener Aspekte neben der sonst die Landwirtschaft bestimmenden Wettbewerbsfähigkeit. Verschiedene Freihandelsabkommen (z.B. mit Südafrika, Mexiko, Mercosur Staaten) erweitern ständig die potenziellen Marktchancen für die EU-Landwirtschaft.

Der in der GAP festgelegte Abbau der Handelshemmnisse und das Sinken der Preise in Richtung Weltmarktniveau bewirken neue Marktverhältnisse bzw. die Öffnung neuer Märkte. Um die Lebensfähigkeit ländlicher Regionen zu sichern und als Grundbedingung dafür, die Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Regionen zu stabilisieren, sind Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes sowie zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt vorgesehen. Dafür werden EU-weit rund 10 % der Ausgaben der Gemeinsamen Agrarpolitik aufgewendet. Zusätzlich gibt es projektbezogene Förderungen, die im regionalen Kontext auch für die Landwirtschaft von Bedeutung sind (Ziel 1-, Ziel 2- und Leader+ Förderungen). Rahmenbedingungen sind u.a. durch die Nitratrichtlinie und Natura 2000 vorgegeben.

Die Trends der EU Landwirtschaft zeigen weiterhin – wie in den letzten 30 Jahren – insgesamt eine abnehmende Zahl an landwirtschaftlichen Betrieben, besonders bei den kleinen Betrieben. Die Zahl der größeren Betriebe nimmt teilweise auch zu (>50 ha). Jedenfalls steigt aber die Flächenausstattung bzw. die wirtschaftliche Betriebsgröße nach dem Standarddeckungsbeitrag.

Die Marktprognosen der EU-Kommission bis 2007 (noch vor der BSE- und Schweinefleischkrise erstellt!) weisen leichte Steigerungen der Nachfrage, des Exportes und Importes sowie der Anbauflächen bei Getreide aus, v.a. bei Weizen und Körnermais. Die Ölsaatenanbauflächen werden leicht abnehmen, insbesondere bei Raps und Sonnenblumen wird die Produktion nach einer Abnahmeperiode wieder leichte Zunahmen verzeichnen.

Für Rindfleisch werden (ohne BSE-Einfluss) leichte Zunahmen in der Produktion prognostiziert. Der Rindfleischkonsum hat nun das Niveau vor der ersten BSE-Krise wieder erreicht und sollte sich auf diesem Niveau stabilisieren (in Großbritannien liegt der Verbrauch nun über jenem vor der Krise). Ein ähnliches Verhalten könnte für die derzeitige BSE-Krise erwartet werden, der Zeitraum bis zu Stabilisierung ist allerdings völlig unklar. Die Schweinefleischproduktion wird nach einer kurzen rückläufigen Phase leicht zunehmen. Trotz eines rückläufigen Konsums im Jahr 2000 wird langfristig eine Steigerung des Konsums erwartet, allerdings in niedrigeren Raten als bei Geflügelfleisch. Nach dem Tiefpunkt der Dioxin Affäre werden die Produktion und der Konsum von Geflügelfleisch in den nächsten Jahren relativ stark anwachsen.

Die Marktaussichten für die **EU-Beitrittsländer** zeigen ähnliche Tendenzen wie jene für die EU. Die Getreideflächen und die Getreideproduktion (hauptsächlich bei Weizen) werden leicht zunehmen. Ölsaatenflächen werden stabil bleiben, durch die zu erwartenden höheren Erträge ergibt sich eine leicht zunehmende Produktion. Ein leichter Rückgang wird bei der Milchproduktion erwartet, ebenso bei der Rindfleischproduktion. Die Schweinefleischproduktion wird zunehmen und vor allem für den Eigenbedarf verwendet werden, langfristig werden aber auch die Exporte aus den Beitrittsländern steigen. Auch die Geflügelfleischproduktion wird zunehmen und zum größten Teil für den Eigenbedarf verwendet werden.

Mittelfristig wird auch laut EU-Kommission auf dem **Weltmarkt** die Nahrungsmittelnachfrage steigen. Besonders auf dem Getreidesektor wird mit jährlichen Wachstumsraten über 2 % gerechnet, weniger bei den Ölsaaten. Auch die Fleischproduktion und der Fleischbedarf werden steigen, am stärksten bei Geflügelfleisch, am schwächsten bei Rindfleisch.

3.2 Nationale und regionale Entwicklungstrends

Wichtigste mittelfristige Einflussgröße für die österreichische Landwirtschaft, die die derzeit herrschenden Trends überlagern wird, ist die Osterweiterung der EU. Das hohe landwirtschaftliche Potenzial in den MOEL könnte durch den EU-Beitritt starke Anreize zu dessen Ausschöpfung erfahren. Die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft der Beitrittskandidaten ist aber kaum abschätzbar (niedrige Produktionskosten und teilweise auch Erzeugerpreise). Da die landwirtschaftlichen Strukturen in Österreich in den meisten Sektoren einen Nachteil gegenüber jenen im Osten aufweisen (Getreide, Gemüse, Fleisch mit Ausnahme bei Obst und Wein), werden langfristig Marktanteilsverluste, starker Preisdruck für die österreichische Landwirtschaft und verstärkte Abwanderungen aus dem Sektor Landwirtschaft nach der EU-Osterweiterung erwartet. Vorteile aus der Osterweiterung werden in erster Linie für die Nahrungsmittelindustrie sowie für die Qualitäts- und Nischenproduktionen gesehen. Ein europäisches Grenzregionenprogramm zielt besonders auf die Umweltaspekte, die Humanressourcen, die Infrastruktur, die Klein- und Mittelbetriebe sowie die ländliche Entwicklung. Die ländlichen Entwicklungsprogramme der EU-Staaten und die SAPARD-Pläne der Beitrittskandidaten setzen auf den multifunktionellen Charakter der Landwirtschaft, besonders in den Grenzregionen.

Die derzeitigen Rahmenbedingungen für die österreichische Landwirtschaft basieren auf den EU-Vorgaben, die Finanzierung der Förderungen erfolgt durch die EU (ca. 54 %), den Bund (ca. 24 %) und die Länder (ca. 22 %) gemeinsam. Insgesamt wurden im Jahr 2000 28 Mrd. ATS für den Agrarbereich aufgewendet. Die wichtigsten Posten dabei sind die GAP-Ausgleichszahlungen und Prämien (Flächenprämien, Weingarten-Stillegung, Tierprämien, im Ausmaß von 7 Mrd. ATS), die Aufwendungen für das Umweltprogramm mit 8 Mrd. ATS und jene für Strukturmaßnahmen (Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten, Investitionen, Marketing, Ziel 1 und Ziel 5b-Projekte etc., 9 Mrd. ATS). Dieses Verhältnis wird auch in den nächsten Jahren beibehalten werden. Der Schwerpunkt der Förderungen liegt in Österreich - verglichen mit anderen EU-Staaten - näher beim Umweltprogramm und den Strukturmaßnahmen. Die Maßnahmen für die Periode 2000-2006 sind im Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum zusammengefasst.

Die übergeordneten Ziele des Entwicklungsprogramms sind Leistungsabgeltung (Abgeltung aller agrarökologischen Leistungen und Ausgleich der höheren Bewirtschaftungskosten in den benachteiligten Gebieten), Substanzsicherung (betriebserhaltende Maßnahmen, Infrastruktur) und Wettbewerbsverbesserung (Betriebsstrukturen, Verarbeitung und Vermarktung). Gefördert werden daher:

- Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben,
- Niederlassung von Junglandwirten,
- Berufsbildung,
- Benachteiligte Gebiete und Gebiete mit umweltspezifischen Einschränkungen,
- Agrarumweltmaßnahmen (Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft; Boden- und Wasserschutz; Sicherung der genetischen Vielfalt im Bereich von Nutztieren und Kulturpflanzen; Reduktion des Einsatzes von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie Beibehaltung extensiver umweltverträglicher Wirtschaftsweisen; Sicherung und Neuanlage von Kleinlebensräumen und Landschaftselementen, sowie Pflege naturschutzfachlich interessanter Lebensräume,
- Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse,

- Forstwirtschaft,
- Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Maßnahmen im Zusammenhang mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten und deren Umstellung sowie andere im Artikel 33 abdeckbare Maßnahmen).

3.3 Regionalwirtschaftliche Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft in den Modellbezirken

Folgende politischen Bezirke werden für die vorne genannten Typen der Landwirtschaftsregionen Österreichs als beispielhaft angesehen und zur weiteren Analyse der wichtigsten Indikatoren der landwirtschaftlichen Entwicklung im regionalwirtschaftlichen Kontext ausgewählt (vgl. Abb. 2):

- Haupttagrargebiet – Acker-, Spezialkulturen (Typ A): Tulln
- Haupttagrargebiet – Grünland (Typ B): Ried im Innkreis
- Berggebiet – prosperierend (Typ C): St. Johann im Pongau
- Berggebiet – Entwicklungsdefizite (Typ D): Murau
- Grenzgebiet – Entwicklungsdefizite (Typ E): Waidhofen an der Thaya
- Grenzgebiet – Entwicklungschancen (Typ F): Oberwart

Unter den Modellbezirken ist St. Johann mit fast 78.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Bezirk, Waidhofen a. d. Thaya und Murau haben jeweils nur rund 30.000 Einwohner. Auch in der Zahl der Beschäftigten 1995 ergibt sich dieses Verhältnis zwischen den Bezirken, dabei ist der Anteil der Beschäftigten im Gaststätten- und Beherbergungsbereich – als Hinweis auf die Intensität des Tourismus – in St. Johann mit 29 % weitaus am größten, geringere Anteile mit eher lokaler Bedeutung sind in Oberwart und Murau zu finden (um 10 %), in den übrigen Bezirken liegt dieser Anteil nur um 5 %. Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten ist besonders in Murau und Waidhofen sehr groß (38 %, vgl. Abb. 3) und auch in Ried und Oberwart noch beträchtlich (28 %). In diesen Bezirken liegt auch der Anteil der in land- und forstwirtschaftlichen Haushalten lebenden Personen noch bei 33 %.

Die Bevölkerungsentwicklung von 1991 bis 1999 verlief nur in St. Johann und Tulln überdurchschnittlich positiv, der Wanderungssaldo ist nur in Tulln sehr positiv, dementsprechend sieht auch die Bevölkerungsprognose der ÖROK bis 2021 nur für Tulln eine starke positive Entwicklung vor. Murau und Waidhofen - mit den schon jetzt geringsten Bevölkerungsdichtewerten - werden weiterhin an Bevölkerung verlieren, in den anderen Bezirken wird die Entwicklung ausgeglichen sein. Die regionalwirtschaftliche Situation spiegelt sich auch in den Arbeitslosenquoten und im Stellenandrang wider, diese Indikatoren erscheinen nur in Ried und Tulln relativ günstig. In Waidhofen fällt vor allem der hohe Stellenandrang - d.h. geringes Auffangpotenzial für Arbeitssuchende - auf. Der starke negative Arbeitsplatzsaldo in Tulln entsteht infolge der hohen, aber durch die räumliche Nähe relativ unproblematischen Auspendlerzahlen nach Wien bzw. St. Pölten. Ein problematischeres Warnzeichen für zukünftige weitere Bevölkerungsverluste ist der negative Arbeitsplatzsaldo in den anderen Bezirken (v.a. Murau, vgl. Abb. 3).

Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner liegt nur in St. Johann nahe dem österreichischen Durchschnitt, besonders im Bezirk Oberwart weit darunter. Gerade die schwächsten Gebiete Oberwart und Waidhofen zeigen aber im Vergleich mit 1991 die stärksten Zuwachsraten. Die überdurchschnittlichen Monatseinkommen pro Kopf zeigen in Tulln die Bedeutung der Zentrumsnähe. Die Gemeindesteuern pro Kopf liegen in Ried, Tulln und St. Johann um den österreichischen Durchschnitt, in Murau und Waidhofen darunter, Oberwart liegt an letzter Stelle (vgl. Abb. 5).

Tabelle 1

Förderungen für die Land- u. Forstwirtschaft (in Mill. ATS)			
	1999	2000	2001*
Ausgleichszahlungen und Prämien	6.237,6	7.088,7	8.132,9
Flächenprämien	4.945,0	5.333,4	5.663,7
Getreide und Mais	3.477,6	3.791,6	4.493,6
Öl- und Eiweißpflanzen	852,3	1.034,1	662,3
Sonstige Kulturen	72,7	55,4	46,0
Flächenstilllegung	527,0	452,3	456,9
Weingartenstilllegung	15,4	-	5,0
Tierprämien	1.225,5	1.687,1	2.384,2
Prämie für Mutterkühe	499,2	615,0	660,5
Prämie für Kalbinnen	-	85,3	136,0
Prämie für Mutterschafe	64,9	60,7	59,1
Sonderprämie für männliche Rinder	406,5	567,0	623,2
Schlachtprämie	-	82,5	230,0
Ergänzungsbeitrag	-	26,0	88,0
Viehhaltungsprämie	42,0	41,9	42,0
Extensivierungsprämie f. männl. Rinder u. Mutterkühe	212,9	208,7	245,3
Extensivierungsprämie f. Milchkühe im Berggebiet	-	-	300,0
Produktprämien	67,1	68,3	85,1
Förderung des Stärkekartoffelanbaus	54,5	54,8	72,5
Förderung des Saatgutanbaus	1,7	2,3	2,5
Förderung des Tabakanbaus	10,9	11,1	10,0
Lagerhaltungskosten	571,1	296,9	258,1
Getreide	341,4	140,4	83,0
Butter, Milchpulver, Käse	12,0	9,8	43,4
Fleisch und Fleischwaren	34,6	2,2	0,1
Zucker	147,6	135,3	129,4
Sonstiges	35,5	9,3	2,2
Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung	538,4	519,9	402,3
Milch	82,4	64,2	72,2
Wein	1,3	12,9	51,7
Zucker	190,9	249,8	180,0
Stärke	178,8	195,2	93,0
Sonstiges	85,0	-2,2	5,3
Umweltschonende Maßnahmen	8.140,7	7.854,1	8.300,0
Umweltprogramm (ÖPUL)	7.670,1	7.405,3	8.000,0
Sonstige Umweltmaßnahmen	236,7	223,0	220,0
Energie aus Biomasse	233,9	225,8	80,0
Qualitätsverbesserung	498,3	550,1	492,0
Pflanzenbau	30,7	34,0	22,0
Tierhaltung	342,9	325,1	260,0
Milch	108,4	174,0	190,0
Honigerzeugung	16,3	17,0	20,0
Strukturmaßnahmen	7.504,0	8.783,9	8.323,5
Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	2.794,6	2.768,8	2.803,0
Landwirtschaftliche Investitionen	-	482,1	637,3
Niederlassungsprämie	-	207,4	186,0
Einzelbetriebliche und kollektive Investition	861,0	742,4	306,1
Verarbeitung u. Vermarktung	-	34,3	272,1
Sektorpläne	438,6	671,9	380,9
Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten	-	215,3	399,9
Maßnahmen in Ziel 1 und 5b Gebieten	1.313,9	1.822,4	734,0

Gemeinschaftsinitiativen (Leader plus)	-	-	159,0
Gemeinschaftsinitiativen (Leader, Interreg)	87,7	61,0	30,0
Erzeugergemeinschaften	117,2	116,3	26,7
Strukturfonds Fischerei (FIAF)	25,4	15,1	18,3
Absatzförderungsmaßnahmen	21,6	11,6	12,5
Zinsenzuschüsse im Rahmen der Investitionsförderung	385,7	338,6	1.138,2
Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	1.011,7	930,9	884,9
Maschinen- und Betriebshilferinge sowie Kurswesen	75,0	78,6	75,0
Verbesserung der Marktstruktur	27,2	8,9	21,8
Marketingmaßnahmen	171,2	131,9	96,9
Innovationsförderung	15,0	16,0	14,5
Bioverbände	24,0	23,9	18,3
Agrarische Operationen	51,6	39,2	40,0
Landwirtschaftlicher Wasserbau	26,9	25,9	26,0
Beiträge im Rahmen der Almbewirtschaftung	45,8	32,0	32,0
Landarbeitereigenheimbau	10,0	9,4	10,0
Forstliche Förderung	462,6	483,2	469,4
Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen	-	15,4	17,0
Beihilfen für Aufforstung und Wegebau (VO 2080/92)	133,2	-	-
Forstliche Investitionen (Maschinen)	-	7,5	60,0
Hochlagenaufforstung	-	10,9	10,0
Hochlagenaufforstung und Schutzwaldsanierung	62,7	36,7	21,2
Forstwegebau	-	172,2	150,0
Forstliche Bringungsanlagen	48,7	66,9	11,8
Waldbesitzervereinigungen*	-	6,8	15,0
Forstliche Maßnahmen	-	9,2	45,0
Forstliche Maßnahmen und Sonstiges	94,6	37,2	7,4
Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten	123,2	120,4	132,0
Forschung, Bildung und Beratung	1.078,7	1.118,3	1.161,7
Forschung	47,3	41,7	37,5
Beratung und Erwachsenenbildung	1.031,4	1.035,8	993,8
Berufsbildung	-	40,8	130,4
Degressive Ausgleichszahlungen	222,9	14,0	-
Degr. Ausgleichszahlungen allgemein	50,9	-	-
Degr. Ausgleichszahlungen der Länder für Jungrinder	94,5	14,0	-
Degr. Ausgleichszahlungen der Länder für Milch	8,4	-	-
Degr. Ausgleichszahlungen der Länder für Schweine	69,1	-	-
Frühvermarktungsprämie	18,5	-	-
Naturschädenabgeltung	-0,3	31,6	-
Frostschäden	-0,3	-0,3	-
Dürreschäden	-	31,8	-
Sonstiges	79,5	71,2	65,0
Summe	25.351,7	26.812,0	27.605,0
Zuschüsse zur Hagelversicherung	291,0	292,5	294,0
Zuschüsse zur Frostversicherung	-	5,4	6,0
Tierversicherungsförderungsgesetz	1,2	1,3	1,2
Tierseuchen (Bekämpfung, Entschädigungen)	29,2	44,9	77,3
Ausfuhrerstattungen	999,6	872,5	1.000,0
Gesamt	26.672,6	28.028,6	28.983,5

*: Voranschlag

Quelle: Tabelle 7.1.3 Grüner Bericht 2000, BMLFUW

Abbildung 2, Satellitenbilder: Copyright: © Geospace 2001

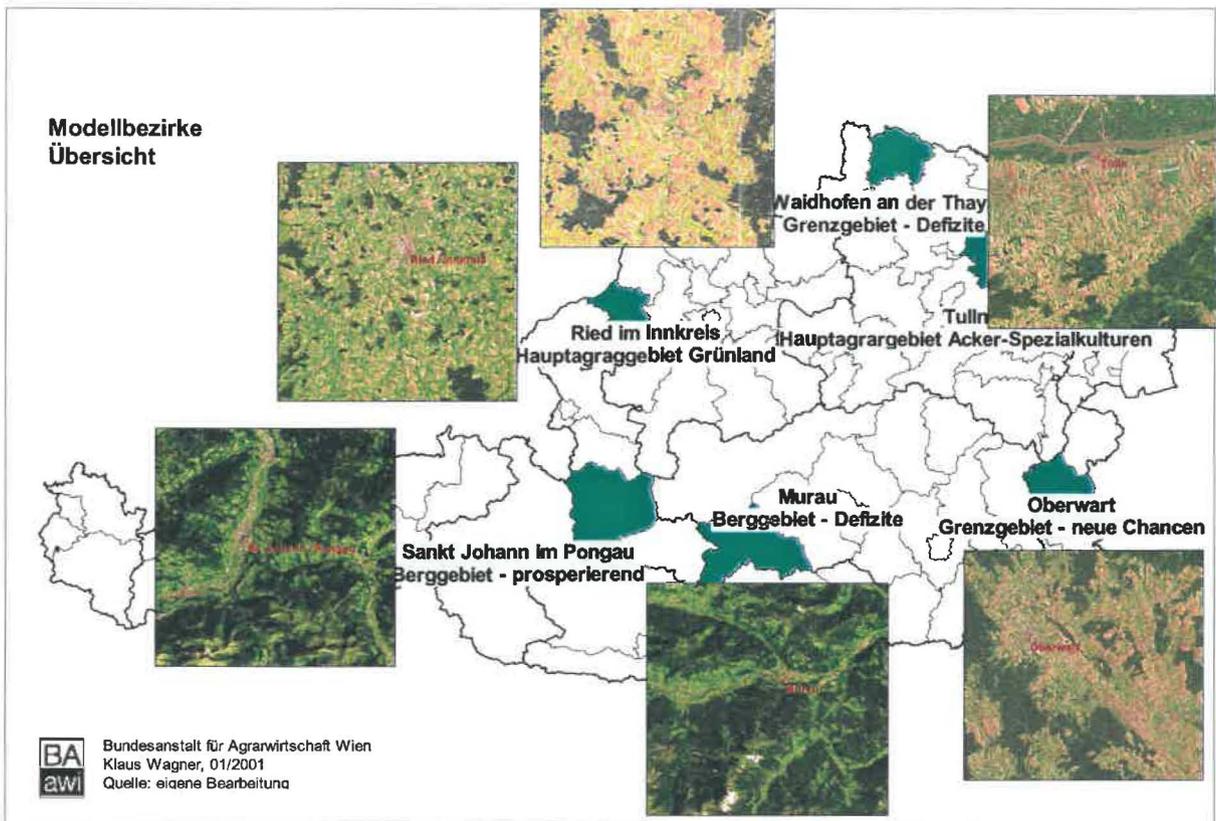


Abbildung 3

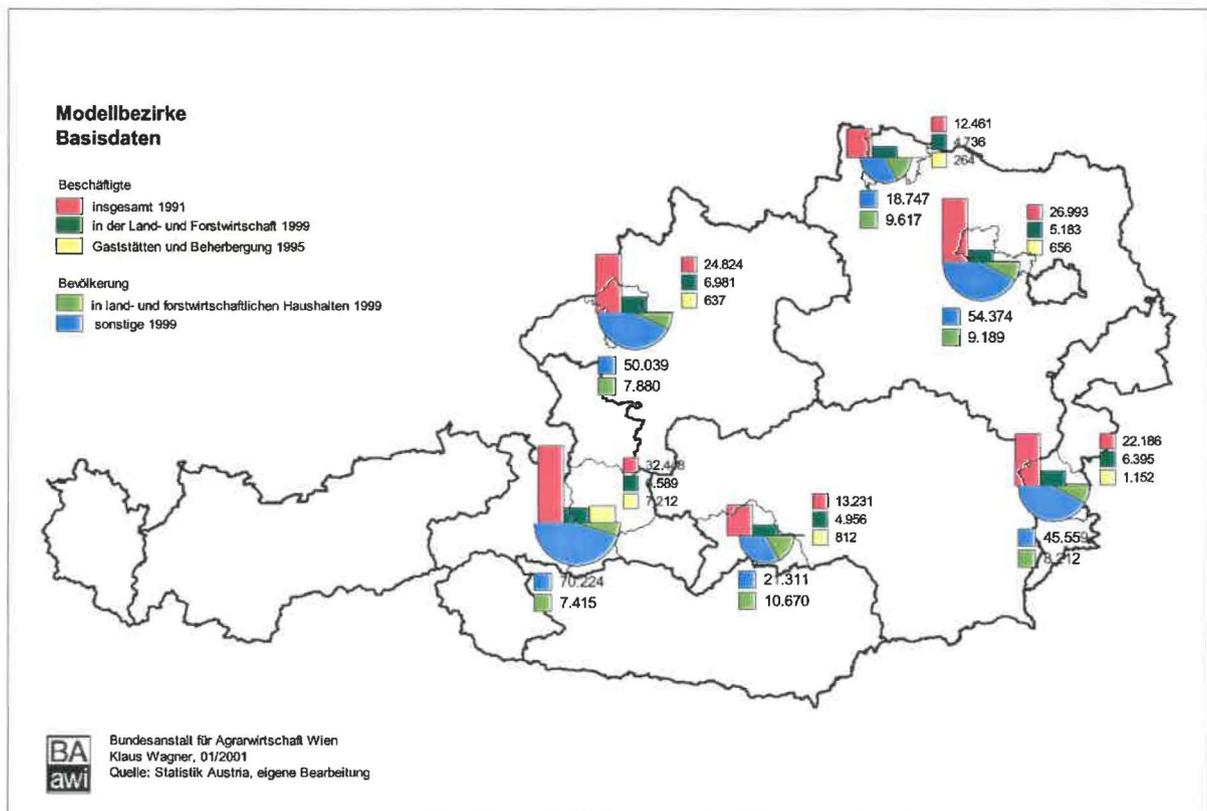


Abbildung 4

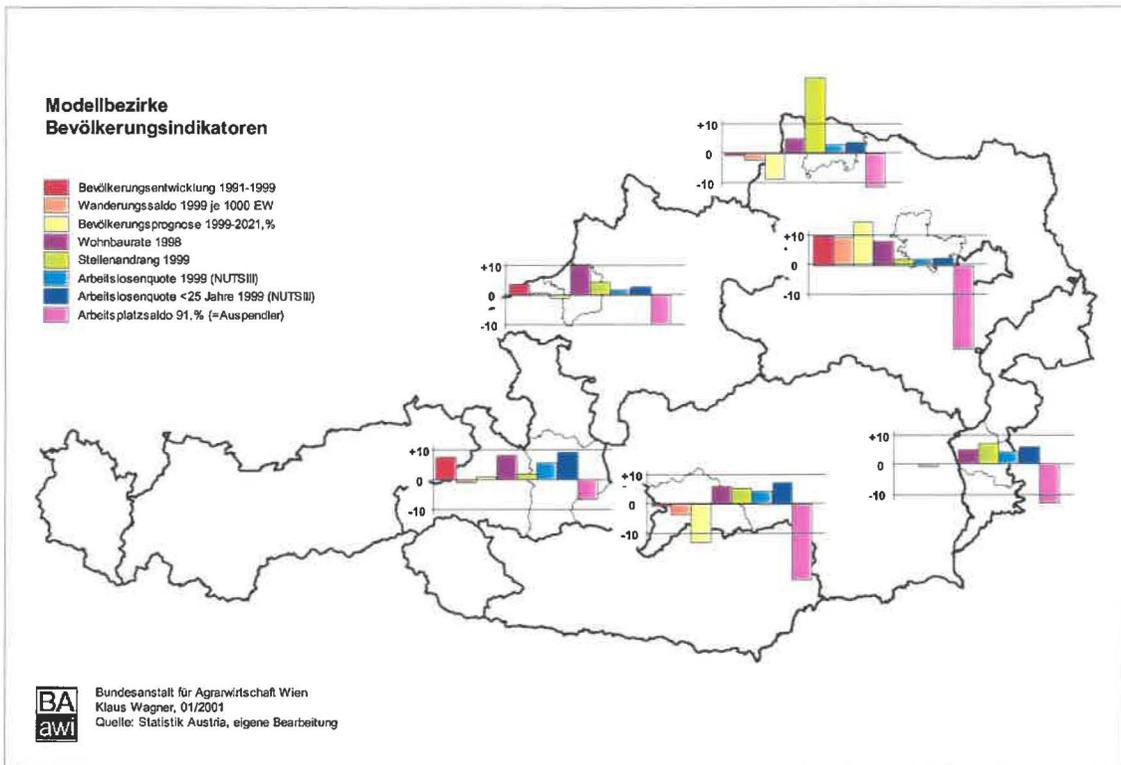
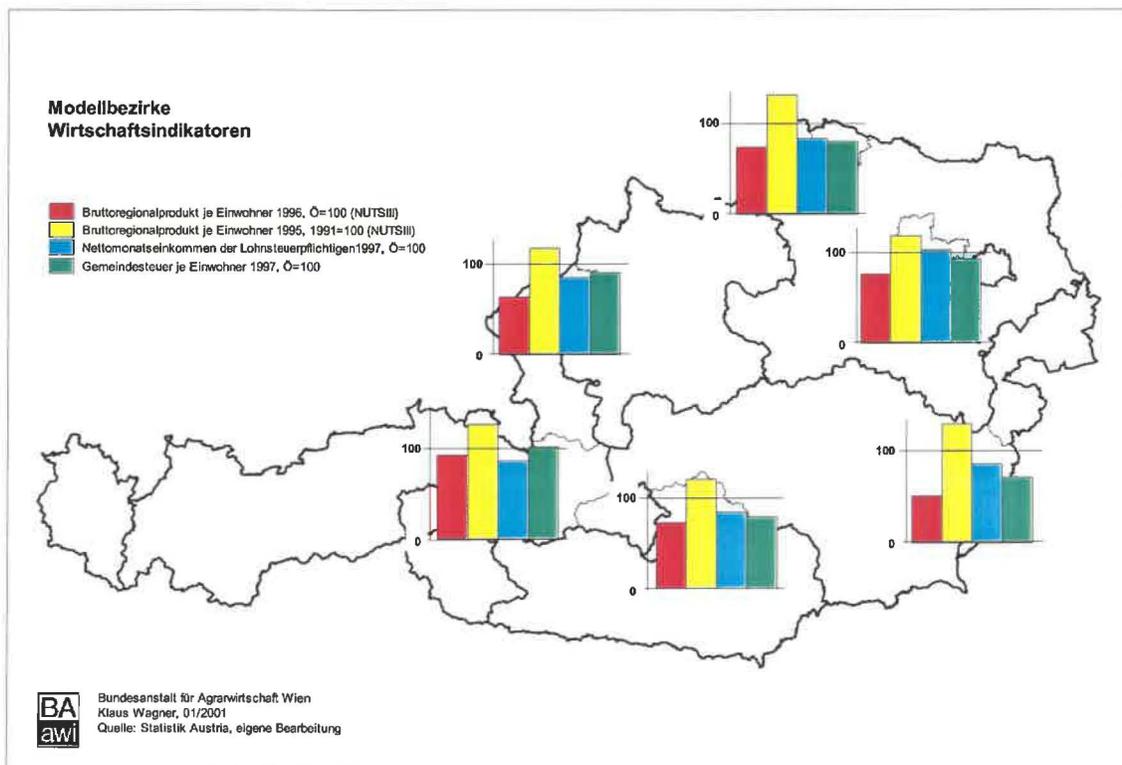


Abbildung 5



3.4 Landwirtschaftliche Betriebsstruktur

Die Zahl der Landwirtschaftlichen Betriebe hat seit dem EU-Beitritt 1995 verstärkt abgenommen, nachdem es von 1990 bis 1995 in der Gesamtzahl relativ geringe Veränderungen gegeben hat.

Tabelle 2

Zahl der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe					
	1990	1995		1999	
	abs.	Abs.	1990=100	abs.	1995=100
Oberwart	5.218	4.868	93	2.776	57
Tulln	2.662	2.462	92	2.083	85
Waidhofen an der Thaya	2.616	2.538	97	1.961	77
Ried im Innkreis	3.256	2.948	91	2.423	82
Sankt Johann im Pongau	2.282	2.320	102	2.191	94
Murau	2.143	2.187	102	1.955	89
Österreich	273.210	263.522** / 239.099*	96 **	217.508*	91*

Quelle: Statistik Austria, * nach Definition 1999; ** nach Definition 1995

Bei einem Vergleich der Betriebsformen zeigen sich überdurchschnittliche Abnahmen bei Dauerkulturbetrieben und bei Forstbetrieben. In diesen Sparten sind Nebenerwerbs- bzw. Kleinbetriebe stark vertreten, die u.a. durch Definitionsänderungen in der statistischen Erhebung Einbußen erlitten haben. Nur geringfügig sind die Veränderungen bei Veredlungsbetrieben und im Gartenbau.

In den ausgewählten Modellbezirken zeigen sich im alpinen Bereich Spezialisierungstendenzen bzw. Anteilsverschiebungen von kombinierter Land- und Forstwirtschaft zu Futterbaubetrieben in St. Johann und zu Forstbetrieben in Murau. Dauerkulturbetriebe gewinnen Anteile in Oberwart und Tulln, Marktfruchtbetriebe in Oberwart, Waidhofen a. d. Thaya und in Ried. An absoluten Zahlen verlieren die sehr häufig vorkommenden Futterbaubetriebe in Ried sehr stark, ebenso wie die Forstbetriebe und die kombinierten Land- und Forstwirtschaftsbetriebe in Oberwart und Waidhofen. In diesen beiden Bezirken sind insgesamt die stärksten Spezialisierungstendenzen gegeben (Definitionsänderungen bei der Erfassungsgrenze der Forstbetriebe!). Biologisch wirtschaftende Betriebe sind v.a. in den alpinen Grünlandgebieten sehr häufig (St. Johann: über 30 %, Murau über 10 %) vertreten, während in den Ackerbauregionen und im Grünlandgebiet des Alpenvorlandes die Anteile unter 5 % liegen.

Die Zahl der Haupterwerbsbetriebe (HE) ist seit dem EU-Beitritt relativ stabil geblieben, starke Abnahmen (geänderte Erfassungsgrenze der statistischen Erhebung, sozialversicherungstechnische und befragungstechnische Gründe!) hat es bei der Zahl der Nebenerwerbsbetriebe (NE) gegeben. Diese hatten – ebenfalls teilweise als Folge von Definitionsänderungen in der Statistik - zwischen 1990 und 1995 noch Zuwächse verzeichnet. Daher ist das Verhältnis zwischen HE und NE nun wieder ähnlich wie 1990 (HE: 37 %, NE: 61 %). Besonders in Oberwart sank die hohe Zahl der Nebenerwerbsbetriebe beträchtlich, trotzdem liegt der Anteil der Haupterwerbsbetriebe dort mit 17 % weiterhin niedriger als in den übrigen Vergleichsbezirken. Dort liegen die Anteile der HE mit Werten zwischen 35 und 50 % im Österreich-Vergleich recht hoch.

Die Betriebsgrößenverteilung zeigt Abnahmen in den unteren Klassen (am stärksten bei den Kleinstbetrieben – statistische Erfassungsgrenze!) und Zunahmen in den Klassen über 600.000 ATS Standarddeckungsbeitrag. In den Berggebieten zeigen sich Zunahmen der absoluten Zahl der Betriebe auch schon eine Klasse tiefer (ab 300.000 ATS). In den Modellbezirken zeigt sich mit Nuancen ein ähnliches Bild in den absoluten Zahlen. Durch die insgesamt recht geringe Zahl bzw. den geringen Anteil an größeren Betrieben kommt der Trend in den Anteilsverschiebungen nicht stark zum Ausdruck. Die Anteile der Klasse unter 90.000 ATS Standarddeckungsbeitrag nehmen stark ab, während sich die Anteile der darüber liegenden Klassen erhöhen. Die Unterstützung mit öffentlichen Geldern je Betrieb liegt in allen Modellbezirken zwischen 200.000 und 300.000 ATS im Jahr 1999 und damit im österreichischen Mittelwert (mit Ausnahme von Ried: unter 200.000 ATS). Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft liegen zwischen 250.000 und 350.000 ATS, in Ried wieder eine Klasse darunter.

Die Altersklasse der Betriebsinhaber unter 35 Jahren nimmt in allen Modellbezirken ab (Ausnahme: Sankt Johann), die Klassen über 35 Jahre und über 65 Jahre verzeichnen höhere Anteile als 1990. Sehr geringe Anteile an der jüngsten Altersklasse und entsprechend hohe Anteile an der ältesten Klasse weist Oberwart auf, während Waidhofen an der Thaya nach den sehr hohen Anteilen in der höchsten Altersklasse im Jahr 1990 nun eine durchschnittliche Struktur aufweist.

Tabelle 3

Altersklassen der Betriebsinhaber land- und forstwirtschaftlicher Betriebe						
Modellbezirk	< 35 Jahre		< 65 Jahre		> =65 Jahre	
	1999,%	90-99,%	1999,%	90-99,%	1999,%	90-99,%
Oberwart	9,2	-2,1	73,9	0,9	16,9	1,2
Tulln	14,7	-3,9	76,8	2,9	8,5	1,0
Waidhofen an der Thaya	16,2	-0,6	74,1	3,6	9,7	-3,0
Ried im Innkreis	18,6	-0,4	75,0	0,0	6,4	0,4
St. Johann im Pongau	17,6	1,6	71,7	-3,0	10,6	1,4
Murau	15,6	-1,0	73,2	-1,2	11,1	2,2

Quelle: Statistik Austria; eigene Bearbeitung

Abbildung 6

Betriebsformen Österreich

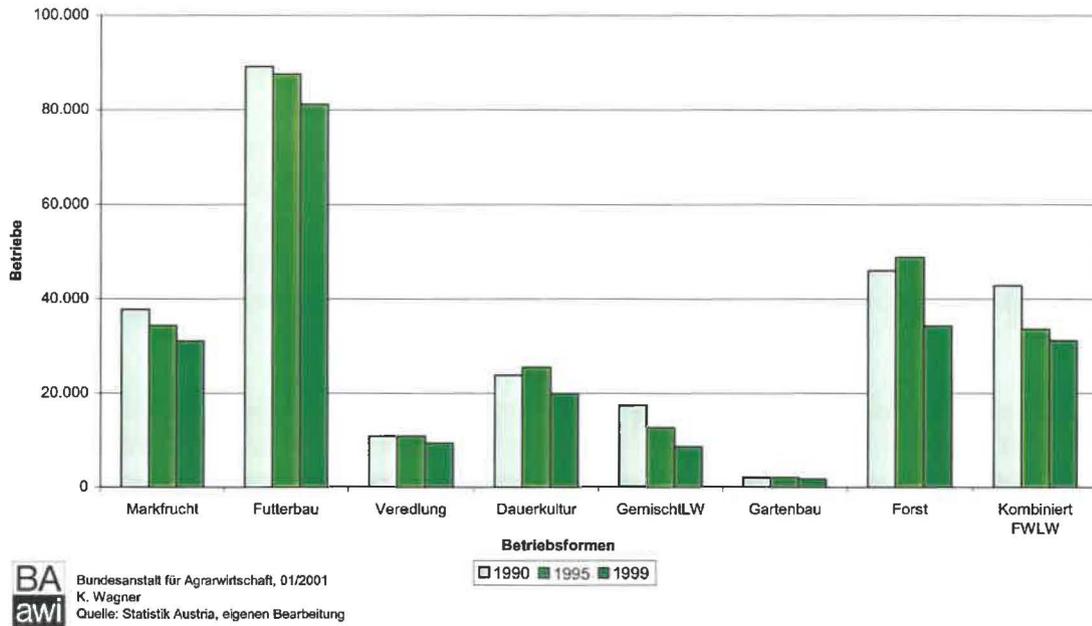


Abbildung 7

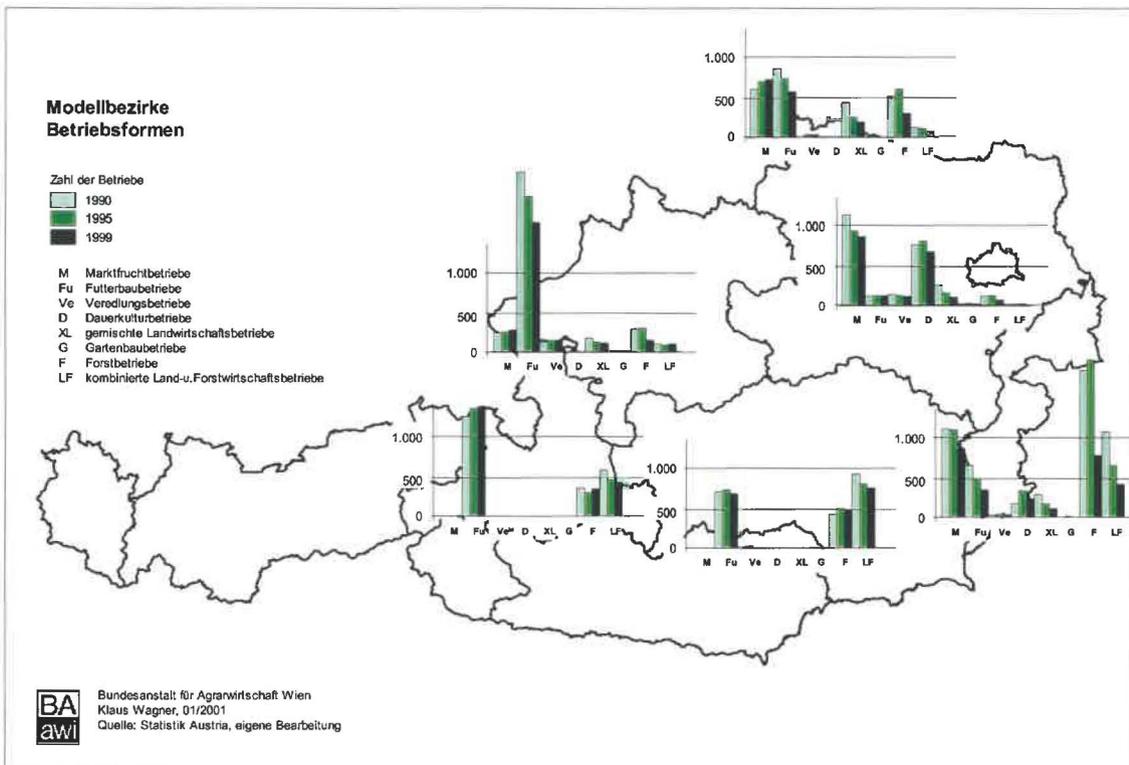


Abbildung 8

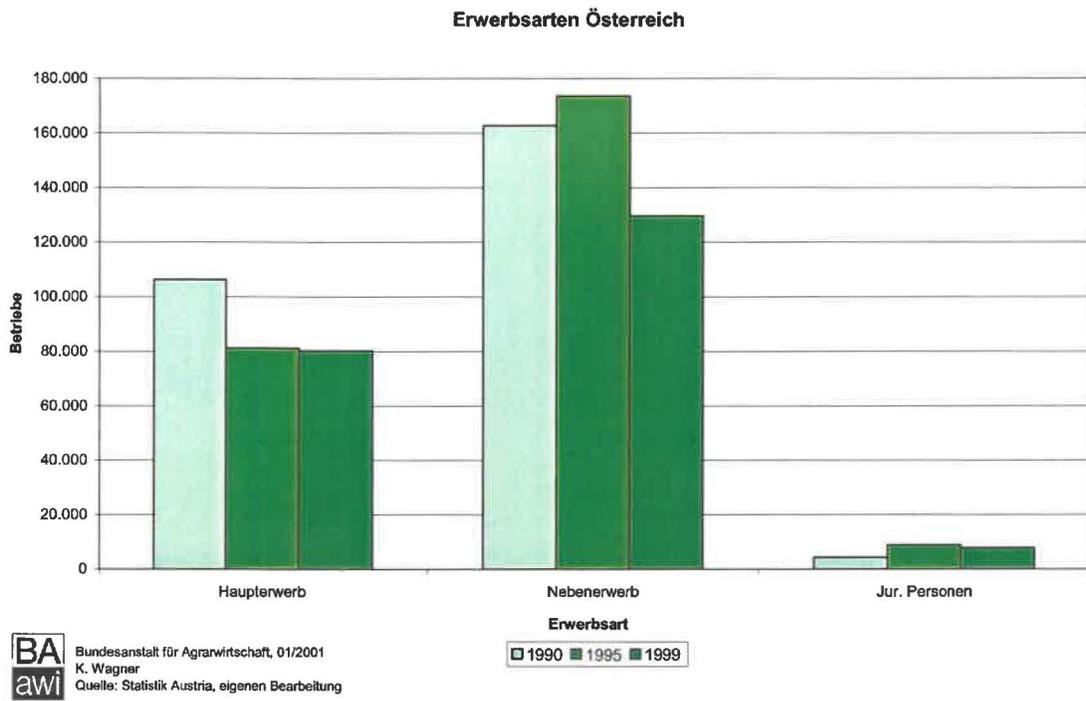


Abbildung 9

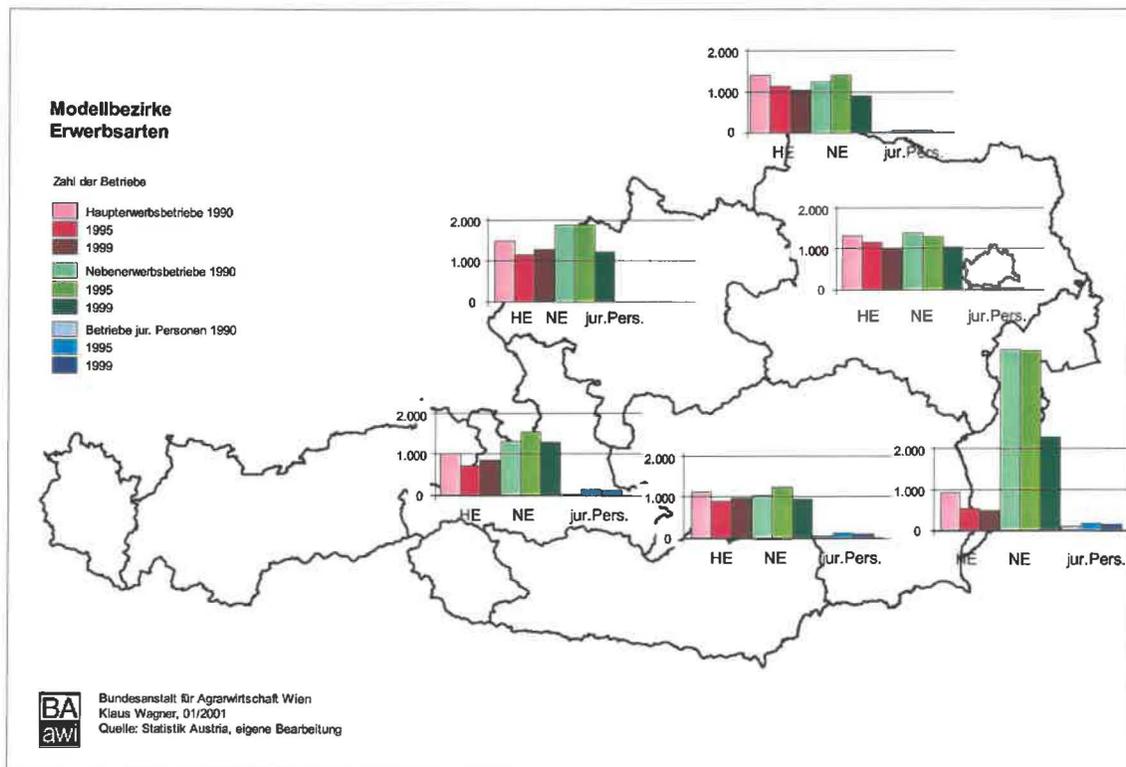


Abbildung 10

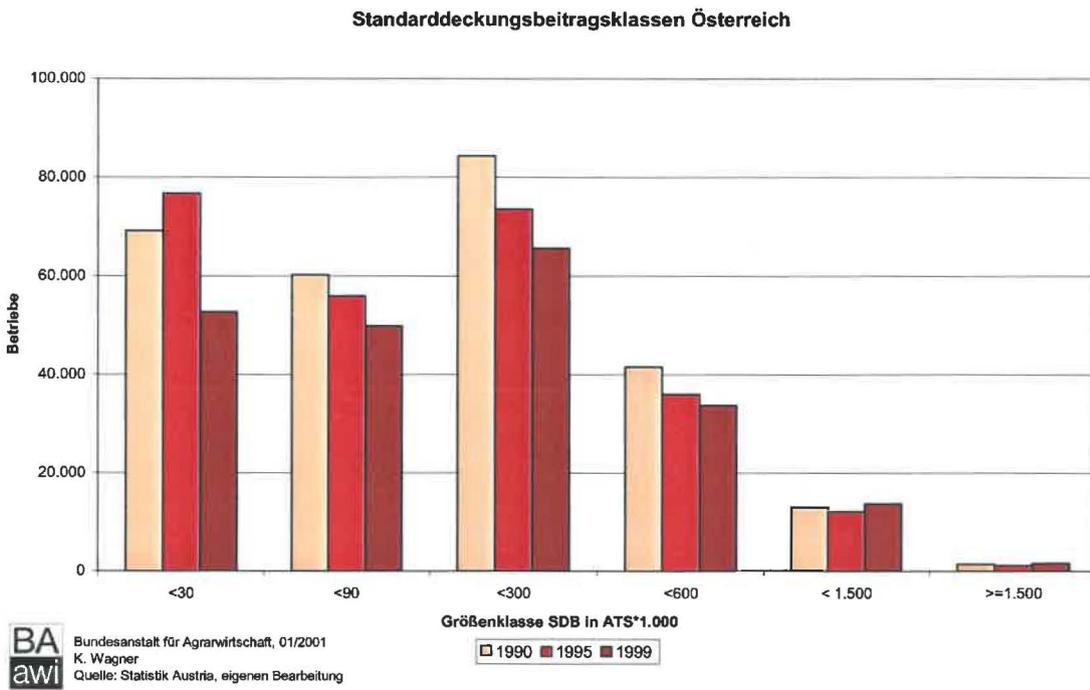
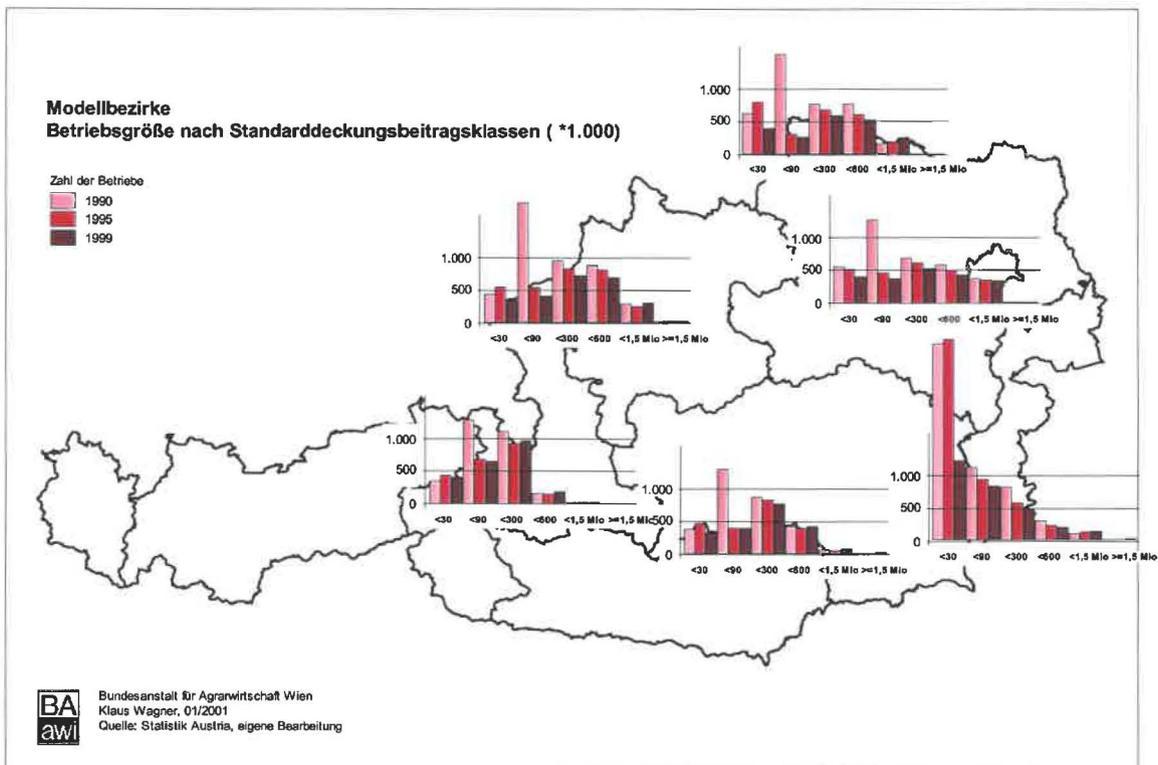


Abbildung 11



3.5 Kulturarten, Anbauflächen, Tierhaltung

Kulturarten

In den Modellbezirken ist das Verhältnis der Kulturarten über die letzten 10 Jahre relativ konstant geblieben, nur in geringem Ausmaß zeigt sich die Tendenz zur Spezialisierung im Verhältnis Acker – Dauerkulturen – Grünland – Wald. Leichte Tendenzen gibt es in den Ackerbaugebieten zu höheren Ackerflächenanteilen und in den Grünlandgebieten zu höheren Grünlandanteilen. Die direkte Vergleichbarkeit mit den letzten Perioden leidet allerdings an den unterschiedlichen Erfassungsgrenzen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und möglicherweise an unterschiedlichen Auslegungen bei der Almerfassung (vgl. Abb. 10).

Anbauflächen

Bei den angebauten Ackerfrüchten gibt es keine einheitlichen starken Trends. Unausgeglichener über die Regionen und über die Zeit ist die Entwicklung bei Weizen, während bei Roggen in allen Regionen eine leichte kontinuierliche Abnahme festzustellen ist. Mais verzeichnete in den Veredlungsregionen Ried und Tulln zwischen 1990 und 1995 Abnahmen, danach wieder starke Zunahmen. Die starken Zunahmen bei den Rapsanbauflächen zwischen 1990 und 1995 wurden zum größeren Teil bis 1999 wieder zurückgenommen. Die geförderten Bracheflächen stiegen 1995 sprunghaft an und wurden bis 1999 nur geringfügig reduziert (vgl. Abb. 11).

Tierhaltung

In allen Sparten nimmt die Zahl der viehhaltenden Betriebe seit 1990 kontinuierlich ab, auch der EU-Beitritt brachte keinen besonderen Bruch in den Abnahmeraten. Die Stückzahlen an Vieh sind dabei in den alpinen Bezirken St. Johann und Murau relativ konstant geblieben, in den außeralpinen Bezirken nahmen auch die Tierbestände ab, mit Ausnahme der Schweinestückzahlen in Ried im Innkreis. Durch die stärkere Abnahme der Zahl der Betriebe ergeben sich aber höhere Stückzahlen je Betrieb, besonders ausgeprägt in der Schweinehaltung in Ried und Tulln. In diesen beiden Bezirken nahmen – als Ausnahmeerscheinung – die Bestandesgrößen in der Geflügelhaltung ab. Relativ konstant sind die Bestandesgrößen in der Rinderhaltung, besonders in den alpinen Bezirken sind Bestandesvergrößerungen kaum gegeben (vgl. Abb. 12, 13).

Abbildung 12

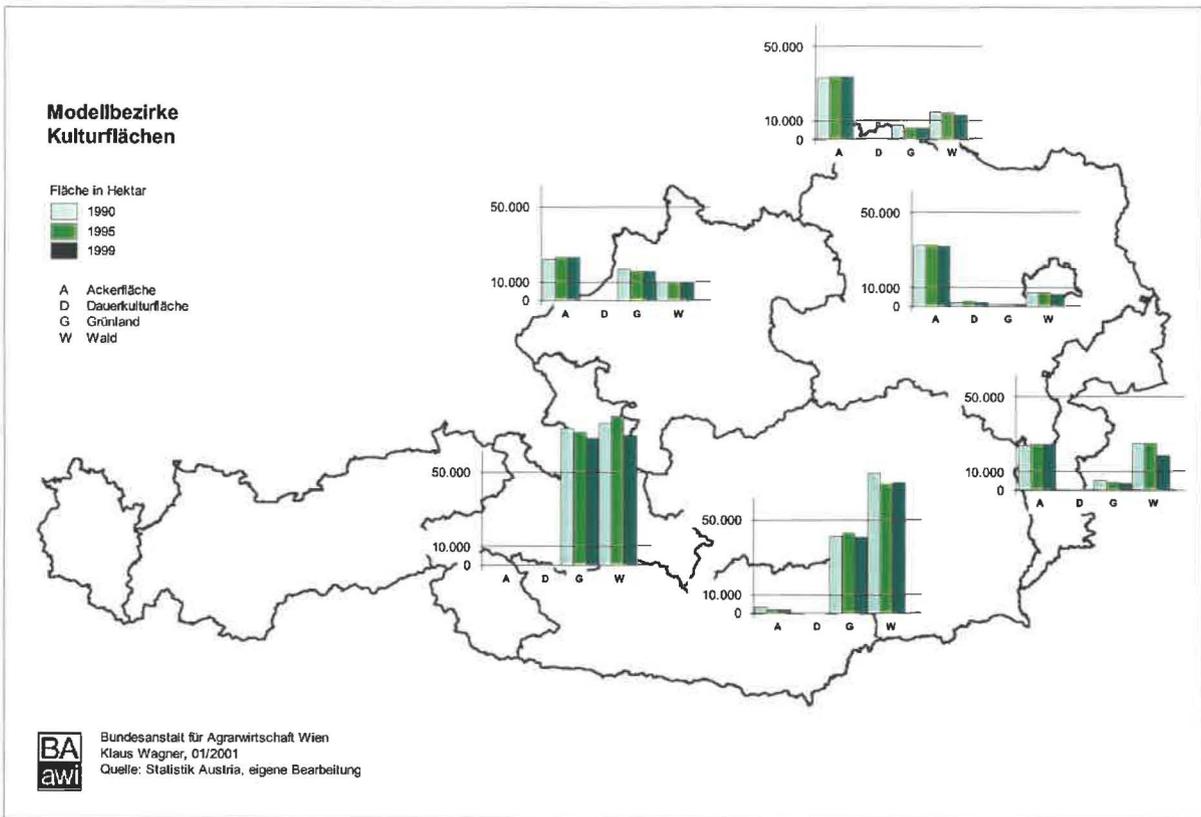


Abbildung 13

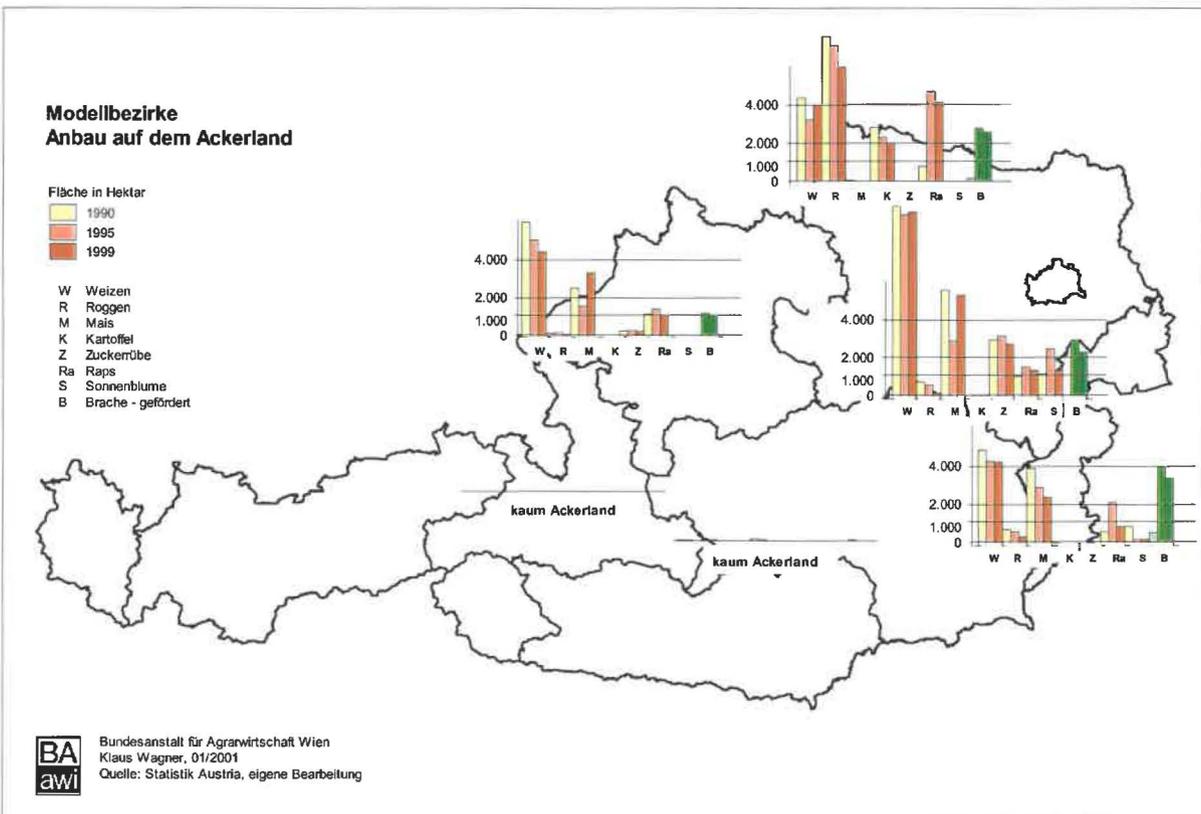


Abbildung 14

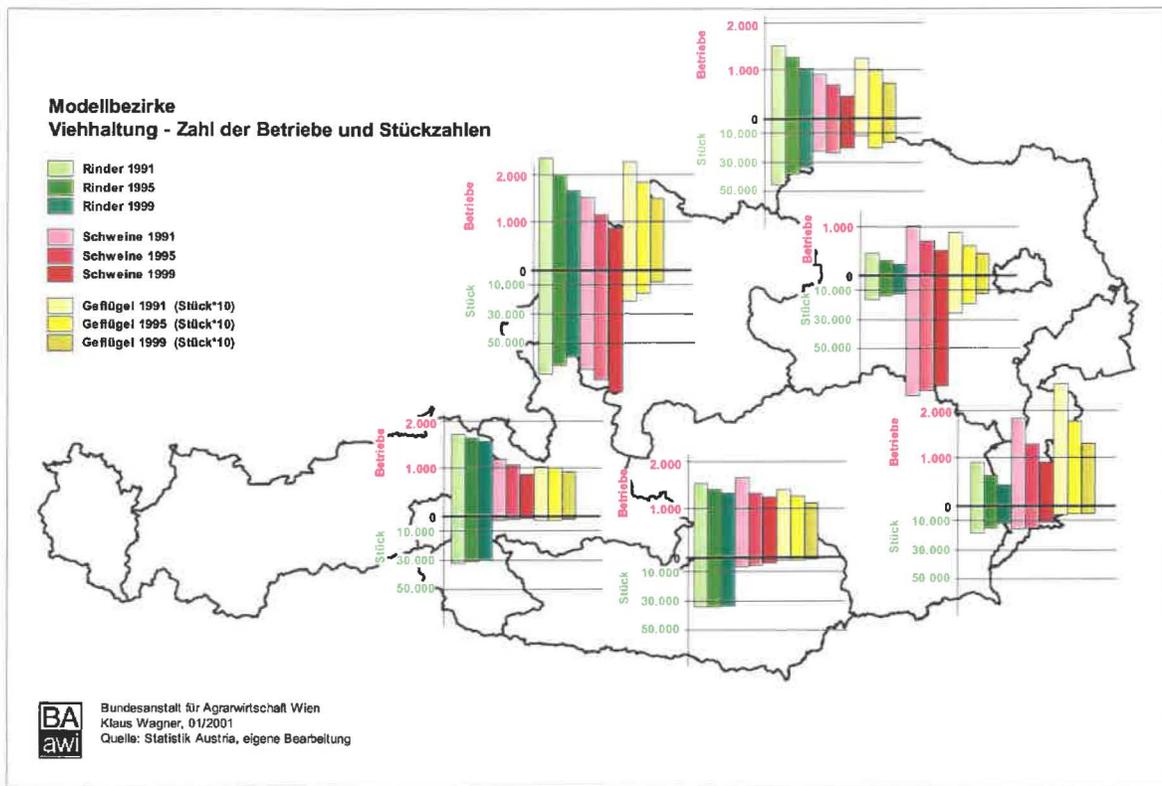
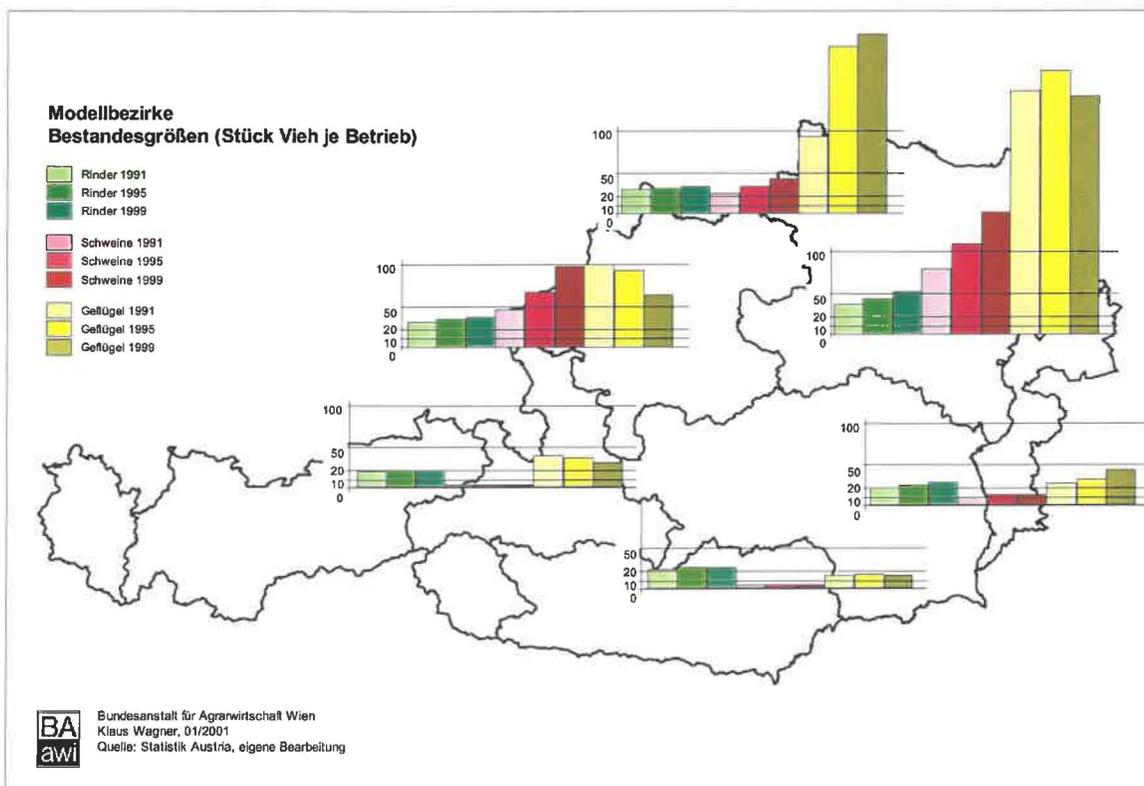


Abbildung 15



4 Zukunftsszenarien nach Modellbezirken

Übersicht 2

Modellbezirk	Trends	Zukunftsszenario	Zukünftig wichtige Funktionen der Landwirtschaft
<p>Politischer Bezirk Tulln</p> <p>Hauptagrargebiet Ackerland-Spezialkulturen</p> <p>TYP A</p>  <p>  derzeitige Funktion der Land- und Forstwirtschaft  zukünftige Ausweitung der Funktion </p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigte in der Landwirtschaft noch bei 19 % der Gesamtbeschäftigten • Tourismus kaum bedeutend • Bevölkerungsentwicklung positiv • Hohe Einkommen, Steuerkopfquoten und Bruttoregionalprodukt im Vergleich ländlicher Regionen • Auspendler nach Wien • Geringe Arbeitslosenquoten bzw. soziale Probleme • Mittlere Abnahmeraten bei LFW Betrieben (auch im HE) dominant: Marktfrucht-, Dauerkulturbetriebe • Nur geringer Anteil von Biobetrieben • Ungünstige Entwicklung der Altersstruktur (junge Betriebsinhaber rückläufig) • Stärkste Abnahmen bei Kleinbetrieben, aber auch Großbetriebe nehmen zahlenmäßig ab! • Im Vergleich aber hohe SDB je Betrieb infolge intensiven Marktfruchtbaues und der Tierhaltung • Kulturartenverhältnis stabil, im Anbau Zunahmen bei Mais, Branche stieg 1995 sprunghaft • Tierhaltung: Abnahme der Zahl der Betriebe • Größte Bestandesgrößen im Vergleich, weiterhin steigend, außer bei Geflügel • Günstige Lage zu Absatzmärkten, durch konzentrierte landw. Produktion auch entsprechende Ver- 	<ul style="list-style-type: none"> • LW ist wichtiges Standbein der Region • Tourismus-Chancen in der Naherholung (Pferdehaltung) • Versorgung von Wien mit Arbeitskräften, Nahrungsmitteln (auch Direktvermarktung, Naherholungseinrichtungen, Wohngebieten) • Weitere Spezialisierung und Intensivierung in der Landwirtschaft (Tierhaltung u. Pflanzenbau) • Entwicklung in Richtung intensive Landwirtschaft mit wenigen Betrieben • Umweltproblematik (Grundwasser, Biodiversität weiterhin ein wichtiger Faktor) • Positive Bevölkerungsentwicklung bewirkt weiterhin starken Siedlungsdruck, Nutzungskonflikte der Landwirtschaft mit Infrastruktur, Siedlungsflächen • Chancen für Nebengewerbe in der Landwirtschaft (Landschaftspflege,..) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion steht weiterhin im Vordergrund • Ressourcenschutz von Wasser, Boden wird stärkere Einschränkungen erfordern • Raumgliederungswirkung der Landwirtschaftsflächen hin zu Siedlungen wird noch wichtiger • Lebensraumfunktion: Gefahr der weiteren Entwicklung in Richtung Monostrukturen • Erholungsfunktion: weiterhin nur für die Naherholung interessant

Modellbezirk	Trends	Zukunftsszenario	Zukünftig wichtige Funktionen der Landwirtschaft
<p>Politischer Bezirk Ried im Innkreis</p> <p>Hauptagrargebiet Grünland</p> <p>TYP B</p>  <p>  derzeitige Funktion der Land- und Forstwirtschaft  zukünftige Ausweitung der Funktion </p>	<ul style="list-style-type: none"> • Agrarquote überdurchschnittlich hoch • Tourismus nicht bedeutend • Bevölkerungsentwicklung nur leicht positiv • Einkommen, Steuerkopfquoten und Bruttoregionalprodukt im Vergleich ländlicher Regionen eher niedrig • Relativ unproblematische Situation bei Arbeitslosenquoten, Stellenandrang • Mittlere Abnahmeraten bei LFW Betrieben, besonders bei den dort dominanten Futterbaubetrieben, aber nur im Nebenerwerb • Nur geringer Anteil von Biobetrieben • Altersstruktur der Landwirte zeigt eine ausgeglichene Entwicklung • Stärkste Abnahmen bei Kleinbetrieben, Zunahme der Zahl der größeren Betriebe • Kulturartenverhältnis stabil, im Anbau Zunahmen bei Mais, Branche seit 95 sprunghaft angestiegen • Tierhaltung: Abnahme der Zahl der Betriebe, Stückzahlen bei Schweinen stark steigend • Steigende Bestandesgrößen besonders bei Schweinen, aber abnehmend bei Geflügel (fehlende regionale Verarbeitung) • Infolge konzentrierter landw. Produktion auch entsprechende Verarbeitungsmöglichkeiten und Absatzmöglichkeiten, auch grenzüberschreitend, Druck durch Konzentrationstendenz in der Verarbeitung 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalwirtschaftliche Situation und Bevölkerungsentwicklung stabil, aber auf niedrigem Niveau und ohne Dynamik • z.T. hohe Viehbesatzdichten und weitere Steigerungen • tw. Entwicklung vom dominanten Futterbau weg zur Schweineveredlung • steigender Anteil an Ackerflächen, besonders Mais • Weiterentwicklung und Chancen in der Landwirtschaft erkennbar, Trend zu größeren Betrieben • Altersstruktur der Landwirte ausgeglichen, aber Nachwuchsprobleme trotz günstiger Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion wird weiterhin im Vordergrund stehen • Ressourcenschutz von Wasser wird infolge des Trends zur Schweineveredlung/Mais stärker zu berücksichtigen sein • Raumgliederungswirkung der Landwirtschaftsflächen hin zu Siedlungen wird weiterhin nur lokal wichtig sein • Lebensraumfunktion: Gefahr der weiteren Entwicklung in Richtung Monostrukturen • Erholungsfunktion: weiterhin nur für die Naherholung interessant

Modellbezirk	Trends	Zukunftsszenario	Zukünftig wichtige Funktionen der Landwirtschaft
<p>Politischer Bezirk St. Johann im Pongau</p> <p>Berggebiet prosperierend</p> <p>TYP C</p>  <p>  derzeitige Funktion der Land- und Forstwirtschaft  zukünftige Ausweitung der Funktion </p>	<ul style="list-style-type: none"> • Agrarquote für ländliche Gebiete relativ gering • starke Bedeutung des Tourismus, entsprechende Möglichkeiten zum Nebenerwerb bzw. Ausstieg aus der Landwirtschaft • ausgeglichene, leicht positive Bevölkerungsentwicklung • relativ hohe Arbeitslosenquoten, aber geringer Stellenandrang, geringe Auspendelquoten (hohes Potenzial an Arbeitsplätzen) • Einkommen, Steuerkopfquoten, Bruttoregionalprodukt im Vergleich ländlicher Regionen sehr hoch • kaum Abnahmeraten bei LFW Betrieben, nur im Nebenerwerb (Definitionen!) • Entwicklung von kombinierten Betrieben zu reinen Futterbau- bzw. Forstbetrieben • höchste Anteile von Biobetrieben • Altersstruktur der Landwirte ausgeglichen, ebenso deren Entwicklung • Abnahmen nur bei Kleinbetrieben, sonst Zunahme der Zahl der Betriebe • Kulturartenverhältnis stabil soweit aus Statistik ablesbar (Definitionsänderung!) • Abnahme der Zahl der tierhaltenden Betriebe, Stückzahlen relativ stabil • konstant geringe Betriebsgrößen • Innerregionale und überregionale Absatzmöglichkeiten, aber nur beschränkt schlagkräftige Verarbeitungsstrukturen, da zuwenig dichte landw. Produktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Stabile Situation bei Bevölkerungsentwicklung • gute regionalwirtschaftliche Ausgangssituation (Tourismus!) • Chance zu innerregionalen Produktionskreisläufen • Landwirtschaft hat in der Bevölkerung nur mehr geringe Bedeutung • Bei derzeitigen Förderregelungen scheinbar stabile Situation der Landwirtschaft • nur leichte Tendenzen zu Umstrukturierungen hin zu Spezialisierung bzw. Betriebsvergrößerungen • Altersstruktur der Landwirte ausgeglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion steht im Hintergrund • Ressourcenschutz weiterhin kaum problematisch • Raumgliederungs-, Abstands- Pufferwirkung der Landwirtschaftsflächen zu Siedlungen wird durch vielfältige andere Nutzungsansprüche immer wichtiger • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft bleibt für die Erhaltung der Biodiversität besonders wichtig • Erholungsfunktion: große Bedeutung der Landwirtschaftsflächen für intensiven Tourismus

Modellbezirk	Trends	Zukunftsszenario	Zukünftig wichtige Funktionen der Landwirtschaft
<p>Politischer Bezirk Murau</p> <p>Berggebiet mit Entwicklungsdefiziten</p> <p>TYP D</p>  <p>derzeitige Funktion der Land- und Forstwirtschaft</p> <p>zukünftige Ausweitung der Funktion</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Höchste Agrarquote und höchster Anteil der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft • Tourismus hat nur geringe Bedeutung • Negative Bevölkerungsentwicklung, Prognosen besonders negativ • Mittlere Arbeitslosenquoten, aber hoher Stellenandrang, hohe Auspendelquoten, „Problempendler“ • Einkommen, Steuerkopfquoten, Bruttoregionalprodukt im Vergleich ländlicher Regionen niedrig • Nur geringe Abnahmeraten bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (nur im Nebenerwerb) • Verschiebung der Betriebsformen zu Forstbetrieben • Mittlere Anteile an Biobetrieben • Altersstruktur zeigt ungünstige Entwicklung, hoher Anteil älterer Betriebsinhaber, Abnahmen bei jungen Betriebsinhabern • Abnahmen nur bei Kleinbetrieben, Zahl größerer Betriebe nimmt zu • Kulturartenverhältnis stabil (soweit ablesbar) • Abnahme der Zahl der tierhaltenden Betriebe, Stückzahlen relativ stabil • Ziemlich konstante Bestandesgrößen auf niedrigem Niveau • Innerregionale Absatzmöglichkeiten gering, nur bei Konzentration auf bestimmte Produktionszweige schlagkräftige Verarbeitungsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalwirtschaftliches Problemgebiet • Tourismus nur wenig ausgeprägt • Landwirtschaft ein Hauptbestandteil der Regionalwirtschaft • Landwirtschaft auf niedrigem Niveau stabil aber Gefahr der Ausdünnung durch Überalterung und negative Dynamik der Bevölkerungsentwicklung, fehlende Beschäftigungsalternativen • nur leichte Tendenzen zur Umstrukturierung (Betriebsvergrößerung, Forstbetriebe) • Konzentration z.B. auf Holzproduktion ermöglicht auch innerregionale schlagkräftige Verarbeitungsstrukturen und Synergieeffekte • Tierhaltung auf dem derzeitig niedrigem Niveau stabil 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion: weiterhin schwach, nur regional bedeutsam • Ressourcenschutz: nicht problematisch • Raumgliederungs-, Abstands- Pufferwirkung der Landwirtschaftsflächen zu Siedlungen ist nur lokal wichtig • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität besonders wichtig • Erholungsfunktion: Bedeutung der Landwirtschaftsflächen als Zukunftsoption für ev. Ausbau des Tourismus

Modellbezirk	Trends	Zukunftsszenario	Zukünftig wichtige Funktionen der Landwirtschaft
<p>Politischer Bezirk Waidhofen an der Thaya</p> <p>Grenzgebiet mit Entwicklungsdefiziten</p> <p>TYPE</p>  <p>  derzeitige Funktion der Land- und Forstwirtschaft  zukünftige Ausweitung der Funktion </p>	<ul style="list-style-type: none"> • Höchste Agrarquote und höchster Anteil der Bevölkerung in der LFW • Tourismus hat keine Bedeutung • Negative Bevölkerungsentwicklung, besonders negative Prognosen • Mittlere Arbeitslosenquoten, aber höchster Stellenandrang, hohe Auspendelquoten, „Problempendler“ • Einkommen, Steuerkopfquoten, Bruttoregionalprodukt im Vergleich ländlicher Regionen niedrig • Starke Abnahmeraten bei LFW Betrieben, besonders seit 1995, im HE und NE, ungünstige Flurverfassung • Verschiebung bei den Betriebsformen hin zu Marktfucht, weg von Forst, gemischte LW. und Futterbau • Nur geringer Anteil von Biobetrieben • Altersstruktur der Betriebsinhaber ausgeglichen • Abnahmen nur bei Kleinbetrieben, Zunahme der Zahl der größeren Betriebe (> 600.000 SDB) • Kulturartenverhältnis stabil, im Anbau Trend zu Weizen, Raps, Brache seit 1995 sprunghaft angestiegen • Abnahme der Zahl der tierhaltenden Betriebe, Stückzahlen jedoch bei Schwein, Geflügel ausgeglichen, Rinder abnehmend • Bestandesgrößen ansteigend, relativ hoch bei Geflügel • Geringe Dichten der landw. Produktion sowie der Bevölkerung verhindern innerregionale Produktionskreisläufe bzw. schlagkräftige Verarbeitungsstrukturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalwirtschaftliches Problemgebiet durch geringes Arbeitsplatzpotenzial, negative Bevölkerungsentwicklung • In der Landwirtschaft Tendenz zu Spezialisierung (z.B. Kartoffel, Braugerste, Dinkel, Geflügel, Schaf-, Ziegenmilch) • Umstrukturierung zu größeren Betrieben erkennbar • Ostöffnung bringt weitere Chancen zur Betriebsstrukturverbesserung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion hat mittlere Bedeutung, wird aber durch Spezialisierung wichtiger • Ressourcenschutz von Boden, Wasser könnte durch Spezialisierung problematischer werden • Raumgliederungs-, Abstands- Pufferwirkung der Landwirtschaftsflächen zu Siedlungen ist weiterhin nur lokal wichtig • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität weiterhin von Bedeutung • Erholungsfunktion nur für die Naherholung interessant, ev. lokaler Ausbau

Modellbezirk	Trends	Zukunftsszenario	Zukünftig wichtige Funktionen der Landwirtschaft
<p>Politischer Bezirk Oberwart</p> <p>Grenzgebiet mit Nutzung neuer Chancen</p> <p>TYP F</p>  <p>  derzeitige Funktion der Land- und Forstwirtschaft  zukünftige Ausweitung der Funktion </p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durchschnittliche Agrarquote und Anteile der Bevölkerung in der Land- und Forstwirtschaft • Geringe Bedeutung des Tourismus • Bevölkerungsentwicklung und -prognosen ausgeglichen • Mittlere Arbeitslosenquoten, mittlerer Stellenandrang, hohe Auspendelquoten, „Problempendler“ • Einkommen, Steuerkopfquoten, Bruttoregionalprodukt im Vergleich ländlicher Regionen niedrig, aber höhere Steigerungsraten • Stärkste Abnahmeraten bei LFW Betrieben (besonders seit 95) in allen Betriebsformen (v.a. bei den vielen Kleinstbetrieben, Nebenerwerb; Definitionsänderung!) • Ungünstige Altersstruktur, fehlender Nachwuchs bei Betriebsinhabern • Nur geringer Anteil von Biobetrieben • Leichte Zunahme der Zahl der größeren Betriebe (> 600.000 SDB) • Im Mittel aber hohe SDB je Betrieb (intensiver Marktfruchtbau) • Kulturartenverhältnis weg von Wald, Grünland zu Acker • Im Anbau Dominanz bei Weizen, höchster Anteil Brache (seit 95 sprunghaft gestiegen) • Abnahme der Zahl der tierhaltenden Betriebe, insgesamt nur geringe Stückzahlen • Bestandesgrößen leicht ansteigend 	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalwirtschaftliches Problemgebiet aber in den Wirtschaftsindikatoren aufholend, • in Bevölkerungsdynamik und Arbeitsplatzsituation durchschnittlich • Tourismus hat gewisse Bedeutung • Trend zur Umstrukturierung der kleinstrukturierten Landwirtschaft erkennbar • Regionale Produktionskreisläufe, Vermarktung und Verarbeitung auf geringem Niveau möglich • Infolge der Nähe zu Billigproduktionen im Osten Zwang zur Qualitätsproduktion • Altersstruktur in der Landwirtschaft ungünstig, Nachwuchspotenzial gering (ev. Chancen zur Betriebsvergrößerung für zukunftsträchtige Betriebe) • Umweltprobleme durch Intensivierung der Landwirtschaft möglich, andererseits ist aber der Bracheanteil groß, Mais rückläufig 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzfunktion hat weiterhin starke Bedeutung • Ressourcenschutz von Boden und Wasser wird wichtiger werden. • Raumgliederungs-, Abstands-, Pufferwirkung der Landwirtschaftsflächen ist in dynamischer Phase wichtig • Lebensraumfunktion: Landwirtschaft ist für die Erhaltung der Biodiversität weiterhin von Bedeutung • Erholungsfunktion nur für die Naherholung interessant, lokaler Ausbau

5 Leitlinien zur Betriebsentwicklung

Leitlinien zur Betriebsentwicklung bilden einen Orientierungsrahmen für die Berater und Landwirte sowie für die Politik. In der Betriebsberatung muss natürlich für jeden Betrieb einzeln geprüft werden, welche Entwicklung verwirklicht werden soll. Die Beispiele in der Tabelle gelten für längerfristig weiter zu bewirtschaftende Betriebe. Angesichts der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird dies der kleinere Teil der heute noch vorhandenen Betriebe sein. Für längerfristig nicht existenzfähige Betriebe müssen rationale Auslaufstrategien erarbeitet werden. Für beide Gruppen, jene die aufhören und jene die weitermachen, müssen Analysen und Planungen verbessert werden.

Tabelle 4

Regionstyp	Leitlinien zu Betriebsentwicklungen (Beispiele)
Typ A	<ul style="list-style-type: none"> • Veredelung > 30 ha LN kombinierter Betrieb • Marktfruchtbau > 60 ha LN
Typ B	<ul style="list-style-type: none"> • Milcherzeugung - > 150.000 kg Kontingent und > 25 ha LN und > 25 Kühe
Typ C	<ul style="list-style-type: none"> • Bei hohem AK-Bestand und 15-17 ha LN, Milch und Fleischerzeugung mit Direktvermarktung im Tourismus. Bei niedrigem AK-Besatz keine Milcherzeugung. Fleischerzeugung im regionalen Markenprogramm
Typ D	<ul style="list-style-type: none"> • Bio- Milch- und Fleischerzeugung > 20 ha. Mitwirkung bei der Verbesserung des regionalen Tourismusangebotes. Bei entsprechender Waldfläche Schnittholzerzeugung am Betrieb und regionale Vermarktung
Typ E	<ul style="list-style-type: none"> • Veredelung in Erzeugergemeinschaft > 20 ha LN • Marktfruchtbau auf biologischer Basis > 50 ha. Flächenzupacht und/oder -kauf in den benachbarten MOEL
Typ F	<ul style="list-style-type: none"> • Dauerkultur > 5 ha mit Fremdarbeitskräften aus MOEL • Marktfruchtbau mit Feldgemüse auf biologischer Basis > 30 ha. Flächenzupacht und/oder -kauf in den benachbarten MOEL

5.1 Modellkalkulation für Wachstumsinvestitionen in landwirtschaftliche Hauptbetriebszweige

Wenn die vorhandenen Einkommensreserven durch Optimierung ausgeschöpft sind und weiterer Bedarf an einer Vergrößerung der Einkommenskapazität besteht, stellt sich die Frage, wo und wie der Betrieb wachsen soll. Wachstumsschritte sollten bei weiterer Spezialisierung in Betriebszweigen mit überdurchschnittlichen Erfolgsaussichten durchgeführt werden. In Tabelle 6 sind der Investitionsbedarf und das Arbeitseinkommen bei einer Auslastung von 1000 Arbeitsstunden für fünf verschiedene Produktionsrichtungen errechnet worden. Bei den getroffenen Annahmen können in 1000 Stunden entweder zusätzlich 67 Zuchtsauen bzw. 1000 Mastschweineplätze bzw. 25 Milchkühe bzw. 120 Stiermastplätze betreut oder 125 ha Ackerbau betrieben werden. In den Spalten der Tabelle sind der Investitionsbedarf und die Investitionskosten sowie der Deckungsbeitrag bei durchschnittlichem und überdurchschnittlichem Produktionserfolg und die sich ergebende Verwertung der eingesetzten Arbeitsstunde eingetragen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Verwertung der Arbeitsstunde bei durchschnittlicher Wirtschaftsweise auch negativ werden kann bzw. kaum das Niveau des Fremdlohnansatzes erreicht. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Wachstum in der Landwirtschaft sehr rentabel sein kann. Voraussetzung hierfür ist, den Status quo zu optimieren und Wachstumsschritte in Betriebszweigen mit überdurchschnittlichem Erfolg vorzunehmen. Die Bewältigung der steigenden Arbeitsbelastung ist dann ebenfalls kein unlösbares Problem mehr.

Tabelle 5

Investitionsbedarf und Verwertung der Arbeit bei einer Auslastung von 1000 AKh (ca. 1/2 Arbeitskraft)						
Betriebszweig	Niveau bei 1000 Akh	Investitions- bedarf ATS/Einheit	Umlaufverm. ATS/Einheit	Arbeitsbedarf Akh/Einheit	DB/Einheit (Mittel)	DB/Einheit (> Mittel)
Ackerbau (ha)	125	15.000	6.000	8	7.500	10.000
Rindermast (Plätze)	120	25.000	10.500	10	2.700	3.600
Milchkuh (Stück)	25	65.000	12.600	40	14.500	22.600
Schweinemast (Plätze)	1000	6.500	3.150	0,4	790	1.160
Ferkelerzeugung (Anzahl Sauen)	67	35.000	5.600	15	6.400	8.800

Eigene Berechnungen

Durchschnittliche Pachtkosten/ha 3.500; Zinsanspruch Umlaufkapital 8 %; Investitionskosten/Jahr Gebühren 10 %; Investitionskosten/Jahr Maschinen 15 %

Fortsetzung (Tabelle 5)

Betriebszweig	Investitions- bedarf in ATS	Investitions- und Pachtkosten in ATS	Durchschnittlicher Betrieb		Betrieb (überdurchschnittlich)	
			Über- schuss in ATS	Lohn ATS/Akh	Über- schuss in ATS	Lohn ATS/Akh
Ackerbau (ha)	2.625.000	778.750	937.500	158,75	1.250.000	471,25
Rindermast (Plätze)	4.260.000	400.800	324.000	-64,00	432.000	26,00
Milchkuh (Stück)	1.940.000	187.700	362.500	174,80	565.000	377,30
Schweinemast (Plätze)	9.650.000	902.000	790.000	-280,00	1.160.000	645,00
Ferkelerzeugung (Anzahl Sauen)	2.706.667	263.200	426.667	163,47	586.667	323,47

Eigene Berechnungen

6 Zusammenfassung der Analyse

Die wichtigsten Ergebnisse der vorangegangenen Analysen:

allgemein:

- Es zeigen sich deutlich unterscheidbare Entwicklungspfade der Regionen in den letzten Jahren.
- Die Disparitäten zwischen den Regionen unterliegen einer starken relativen Veränderung.
- Zielkonflikte zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft werden weiterhin zunehmen.
- Gesellschaftliche Funktionen der Landwirtschaft und ihrer Flächen werden überproportional zur Nutzfunktion (Produktion) an Bedeutung gewinnen.

Modellbezirke (bzw. Regionstyp, den sie vertreten, vgl. Abb. 14)

Tulln (Typ A, Hauptagrargebiet Ackerbau – Spezialkulturen):

- Die Landwirtschaft ist weiterhin ein wichtiges Standbein der Region (Ackerbau, Schweinehaltung).
- Tendenzen zu Spezialisierung, Intensivierung und Struktur *Bereinigung* in der LW sind erkennbar.
- Bedeutend ist und wird die Versorgung von Wien bzw. St. Pölten sein (mit Nahrungsmitteln, Arbeitskräften, Wohn- und Naherholungsgebieten).
- Durch dichte landwirtschaftliche Produktion und gute Lage zu den Absatzmärkten gibt es auch gute Verarbeitungsstrukturen und Direktabsatzmöglichkeiten für die Landwirtschaft.
- Tourismus wird nur im Bereich Naherholung bedeutend sein (LW: Pferdehaltung!).
- Umweltproblematik und Konfliktpotentiale nehmen infolge der Attraktivität als Wohngebiet, der Siedlungsverdichtung und der landwirtschaftlichen Intensivierung zu.
- Daher werden Ressourcenschutz-, Raumgliederungs- und Lebensraumfunktion der Landwirtschaft mit der Nutzfunktion gleichbedeutend sein.
- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden zukunftssträchtige Chancen u.a. in folgenden Betriebsformen gesehen: Veredelung > 30 ha LN, kombinierter Betrieb; Marktfruchtbau > 60 ha LN.

Ried im Innkreis (Typ B, Hauptagrargebiet Grünland):

- Die regionalwirtschaftliche Situation wird überwiegend günstig und stabil sein, die Dynamik im positiven wie auch im negativen Sinn ist aber eher gering.
- In der Landwirtschaft sind leichte Umstrukturierungen erkennbar.
- Die Landwirtschaft entwickelt sich in Richtung Schweinehaltung, Ackerflächen breiten sich aus (Mais!), die Rinderhaltung bleibt auf hohem Niveau stabil.
- Durch dichte landwirtschaftliche Produktion gibt es gute Verarbeitungsstrukturen für die Landwirtschaft und Absatzchancen auch über die Staatsgrenze nach Deutschland.
- Tourismus war bislang von geringer Bedeutung, und das Bevölkerungspotenzial im Einzugsbereich für die Direktvermarktung ist relativ gering.
- Die Nutzfunktion der Landwirtschaft bleibt im Vordergrund, traditionell ist die hohe Bedeutung von Futterbau und Viehwirtschaft. Mit der Tendenz zum Ausbau von Schweinehaltung, Ackerbau, Mais werden aber der Ressourcenschutz und die Lebensraumfunktion für die Landwirtschaft an Bedeutung gewinnen.
- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden zukunftssträchtige Chancen u.a. in folgender Betriebsform gesehen: Milcherzeugung >150.000 kg Kontingent, >25 ha LN, >25 Kühe.

Sankt Johann (Typ C, Berggebiet – prosperierend)

- Die regionalwirtschaftliche Ausgangsposition ist vergleichsweise günstig (Tourismus).
- Die Landwirtschaft hat nur geringe direkte wirtschaftliche Bedeutung, das Hauptgewicht liegt beim Futterbau und der Forstwirtschaft.
- Im derzeitigen Fördersystem lässt sich die Situation der Landwirtschaft als stabil mit guter Lage zu den Absatzmärkten bezeichnen.
- Innerregionale Vermarktung und Produktionskreisläufe sind möglich.
- Die Landwirtschaft zeigt geringe Dynamik und nur leichte Tendenzen zur Umstrukturierung.
- Der Schwerpunkt der Funktionen der Landwirtschaft liegt bei der Erholung und beim Lebensraum. Starke wirtschaftliche Aktivitäten (u.a. Tourismus) bergen Konfliktpotenziale, sodass die Raumgliederungsfunktion an Bedeutung gewinnen wird.
- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden zukunftssträchtige Chancen u.a. in folgenden Betriebsformen gesehen:
 - bei hohem Arbeitskräftebestand: 15-17 ha LN, Milch- und Fleischerzeugung mit Direktvermarktung im Tourismus;
 - bei niedrigem Arbeitskräftebestand: nur Fleischerzeugung im regionalen Markenprogramm.

Murau (Typ D, Berggebiet mit Entwicklungsdefiziten)

- Die regionalwirtschaftliche Ausgangssituation ist ungünstig.
- Die Land- und Forstwirtschaft ist ein Hauptbestandteil der regionalen Wirtschaft (Futterbau, Forstwirtschaft) und im derzeitigen Fördersystem relativ stabil, nur schwache Tendenzen zur Umstrukturierung sind erkennbar.
- Es besteht die Gefahr der Ausdünnung der Land- und Forstwirtschaft sowie der gesamten Regionalwirtschaft durch Überalterung, negative Bevölkerungsdynamik und fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten.
- Tourismus ist in Ansätzen vorhanden und möglicherweise ausbaufähig.
- Die Schwerpunktfunktion der Landwirtschaft ist die Lebensraumfunktion; die Erholungsfunktion könnte sich ausweiten, ist aber derzeit auf einem Niveau, das noch keine besonderen Konflikte erwarten lässt.
- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden zukunftssträchtige Chancen u.a. in folgenden Betriebsformen gesehen: Biomilch- und Biofleischerzeugung >20 ha LN, Mitwirkung bei der Verbesserung des regionalen Tourismusangebotes; bei entsprechender Waldausstattung Schnittholzerzeugung und regionale Vermarktung.

Waidhofen an der Thaya (Typ E, Grenzgebiet mit Entwicklungsdefiziten)

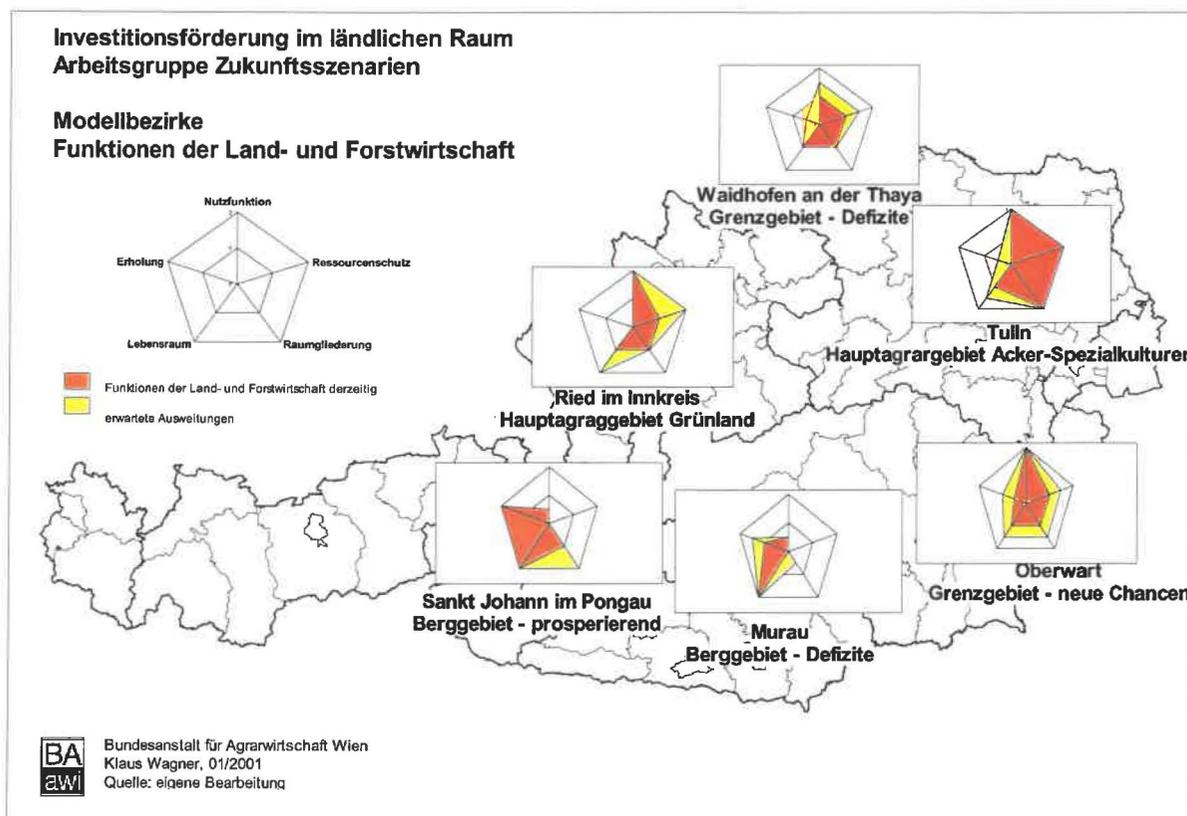
- Die regionalwirtschaftliche Ausgangssituation ist lagebedingt ungünstig.
- Die Land- und Forstwirtschaft ist ein wichtiger Faktor der Regionalwirtschaft (Marktfucht-, Futterbau, gemischte LW, Forstwirtschaft).
- Tendenzen zur Spezialisierung und Umstrukturierung in der Land- und Forstwirtschaft sind erkennbar, die Flurverfassung ist gebietsweise sehr ungünstig und Bodenreformmaßnahmen sind vordringlich.
- Der Tourismus hat bislang geringe Bedeutung und wäre auf niedrigem Niveau insbesondere in Abstimmung mit den Umgebungsgebieten ausbaufähig.
- Alternative Beschäftigungsmöglichkeiten fehlen, es besteht die Gefahr des regionalwirtschaftlichen *Absackens*.
- Die Bevölkerungsdynamik muss als negativ bezeichnet werden.
- Die Nutzfunktion der Landwirtschaft wird durch Umstrukturierungen bedeutender werden, was auch eine vermehrte Beachtung des Ressourcenschutzes erfordert, die Erholungsfunktion wird etwas mehr Bedeutung erlangen.

- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden zukunftssträchtige Chancen u.a. in folgenden Betriebsformen gesehen:
 - Veredlung in Erzeugergemeinschaften >20 ha LN
 - Marktfruchtbau auf biologischer Basis >50 ha, Flächenzupacht bzw. –kauf in den benachbarten MOEL.

Oberwart (Typ F, Grenzgebiet mit Nutzung neuer Chancen):

- Es zeigt sich eine ungünstige regionalwirtschaftliche Ausgangsposition.
- Ein Aufholprozess (Ostöffnung, Ziel1 Förderung) ist aber erkennbar.
- Die Bevölkerungsentwicklung ist zumindest ausgeglichen.
- Trends zu Umstrukturierung in der Landwirtschaft sind erkennbar, derzeit ist die Altersstruktur der Betriebsinhaber aber ungünstig.
- Der Tourismus hat eine gewisse Bedeutung und ein gewisses Potenzial zum Ausbau.
- Chancen für innerregionale Produktionskreisläufe, Direktvermarktung sind gegeben.
- Die Nutzfunktion der Landwirtschaft (Marktfruchtbau, Futterbau, Dauerkulturen, Forst) hat große Bedeutung; durch Umstrukturierungen und Betriebsvergrößerungen wird der Ressourcenschutz bedeutender werden, infolge der regionalwirtschaftlichen Dynamik sind auch die Raumgliederungsfunktion und die Lebensraumfunktion besonders beachtenswert; die Erholungsfunktion wird an Bedeutung gewinnen.
- Aus betriebswirtschaftlicher Sicht werden zukunftssträchtige Chancen u.a. in folgenden Betriebsformen gesehen:
 - Dauerkultur >5 ha mit Fremdarbeitskräften aus MOEL;
 - Marktfruchtbau mit Feldgemüse auf biologischer Basis >30 ha, Flächenzupacht bzw. –kauf in den benachbarten MOEL

Abbildung 16



7 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Agrarförderungen

- Agrarpolitik und Regionalpolitik müssen Synergien aufbauen.
- Regionalentwicklung und land- und forstwirtschaftliche Betriebsentwicklung unterliegen zwar anderen Gesetzmäßigkeiten, müssen aber gemeinsam betrachtet werden und aufeinander abgestimmte Zielsetzungen verfolgen, um mögliche Konfliktbereiche bzw. Synergien von vornherein zu berücksichtigen.
- Rahmenbedingungen der Förderungen durch EU-Vorgaben sind auf nationaler Ebene weiter zu spezifizieren und den österreichischen Verhältnissen und Zielrichtungen anzupassen (absolute Förderobergrenzen, ökologische Grenzen).
- Die gesellschaftlichen Funktionen der Land- und Forstwirtschaft neben der Nutzwirkung sind dabei besonders zu berücksichtigen.
- Die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit von Maßnahmen zur Betriebsentwicklung, insbesondere die Investitionen, ist jedenfalls zu prüfen (stufenweise nach der Höhe der Investition bzw. Förderung).
- Ein bestimmter Grundstock von Haupterwerbsbetrieben (Leitbetriebe) ist in allen Regionen möglichst zu erhalten, um auch die Landwirtschaft im Nebenerwerb und eine möglichst flächendeckende Bewirtschaftung zu ermöglichen; dies bedingt auch Chancen zur Betriebsvergrößerung bzw. Intensivierung innerhalb bestimmter Rahmenbedingungen für Betriebe in jenen Regionen, in denen die Nutzwirkung der Landwirtschaft im Hintergrund steht. Erst entsprechend dichte land- und forstwirtschaftliche Produktion ermöglicht entsprechende Strukturen (u.a. Vermarktungs- und Verarbeitungsstrukturen, die auch für Nebenerwerbsbetriebe notwendig sind).
- Erwerbsskombinationen innerhalb und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft werden in der Organisationsstruktur bedeutender und müssen daher in der Förderung als echter Nebenerwerb (angepasster Aufwand der Landwirte und nicht zusätzliche Last!) entsprechend Berücksichtigung finden.
- Aufgrund der unterschiedlichsten regionalen Ausgangssituationen und im Hinblick auf die Vermeidung von regionalen Monostrukturen können *top down* (bundesseitig) keine konkreten Anweisungen erfolgen, welche Betriebsformen bzw. Investitionen wo zu fördern sind.
- Am Beispiel der Programmierung für Ziel 5b, Ziel 1 und LEADER könnte ein *bottom up* Ansatz zur Herausbildung von regionalen Schwerpunkten in der Agrarförderung führen. Eine Verbindlichkeit dieser regionalen Schwerpunkte müsste gegeben sein. Damit könnte auch die notwendige Akzeptanz bzw. das Verständnis für eine regional unterschiedliche Agrarförderung erreicht werden.
- Gestaltungsspielraum, eigenständige Entwicklungen, Verantwortungen und Innovationen innerhalb des oben genannten Rahmens müssen möglich sein bzw. gefördert werden, aber auch die Grenzen der einzelbetrieblichen Entwicklungen müssen aufgezeigt werden.

8 Quellen

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Politik für ländliche Räume, 1/2001, Berlin

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Grüner Bericht 1999, Wien

Eurostat, Statistik kurz gefasst, 1/2000 Landwirtschaft und Fischerei, Luxemburg

EU-Kommission, Generaldirektion für Landwirtschaft, Prospects for Agricultural Markets 2000-2007, Brüssel 2000

GREIF, F., WAGNER, K.: Incentive Paper zum ÖRK 2001, Ländlicher Raum, Arbeitspapier der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, 03/2000

QUENDLER, TH.: Die Kärntner Land- und Forstwirtschaft als Faktor der Regionalentwicklung und Folgerungen für die Strukturförderung, ÖIR, Wien 03/2000

SCHNEIDER, M.: Folgen der EU-Osterweiterung für die Österreichische Landwirtschaft, WIFO-Monatsberichte 9/2000, Wien

Statistik Austria bzw. ÖSTAT, Landwirtschaftliche Betriebszählung 1990, Wien

Statistik Austria, Agrarstrukturerhebung 1995, 1999, Wien

9 Anhang

A1: Basisdaten, Regionalwirtschaft

pol. Bezirk	Tulln	Ried im Innkreis	St. Johann im Pongau	Murau	Waidhofen an der Thaya	Oberwart
Regionstyp	Hauptagrargebiet Acker-Spezial	Hauptagrargebiet-Grünland	Berggebiet prosperierend	Berggebiet Defizite	Grenzgebiet Defizite	Grenzgebiet - neue Chancen
	A	B	C	D	E	F
Einwohner 1999	63.563	57.919	77.639	31.981	28.364	53.771
EW 91-99%	10	4	8	-1	-1	0
Wanderung 1990-1999	633	66	-91	-121	-66	-54
Wanderung 1990-1999 je 1000 EW	10	1	-1	-4	-2	-1
Einwohner 2021	73 131	57 259	78 457	27 741	25 875	53 835
Beschäftigte am Wohnort 1991	26.993	24.824	32.448	13.231	12.461	22.186
Beschäftigte Beherberg/Gaststätten 1995	656	637	7.212	812	264	1.152
Beschäftigte Landwirtschaft 1999	5.183	6.981	6.589	4.956	4.736	6.395
Agrarquote 1999	19	28	20	37	38	29
Personen in lfw Haushalten 1999	9.189	7.880	7.415	10.670	9.617	8.212
Personen in lfw Haushalten, %	17	14	10	33	34	15
Stellenandrang 1999	3	5	2	6	26	7
Wohnbaurate 1998	8	11	9	6	5	5
Wohnbaurate 1998	8	11	9	6	5	5
Monatseinkommen d. Lohnsteuerpflichtigen 1997, Ö=100	105	88	87	85	85	89
Gemeindesteuer/Kopf 1997, ATS	10.905	10.690	11.925	9.215	9.484	8.601
Gemeindesteuer/Kopf 1997, Ö=100	94	92	103	80	82	74
BRP je Einwohner 1990, NUTSIII	181.600	157.500	212.300	175.700	162.500	115.200
BRP je Einwohner 1995 NUTSIII	220.400	188.500	271.100	213.800	218.000	153.300
BRP 95, 1991=100	121	120	128	122	134	133
BRP je EW 1996, NUTSIII, KKS,	15.810	13.278	18.861	14.963	15.531	10.756
BRP je EW 1996, NUTSIII, Ö=100	78	65	93	74	76	53
Arbeitslosenquote 1999, NUTSIII	3	2	6	5	3	4
AL-Quote <25-jährige 1999	3	3	9	7	4	6

A2: Betriebsformen, Erwerbsarten, Zahl der Betriebe

pol. Bezirk	Tulln	Ried im Innkreis	St. Johann im Pongau	Murau	Waidhofen an der Thaya	Oberwart
Regionstyp	Hauptagrargebiet Acker-Spezial	Hauptagrargebiet-Grünland	Berggebiet prosperierend	Berggebiet Defizite	Grenzgebiet Defizite	Grenzgebiet - neue Chancen
	A	B	C	D	E	F
Marktfrucht90	1.151	237	2	9	625	1.118
Futterbau90	126	2.274	1.254	718	868	658
Veredlung90	145	122	11	17	14	29
Dauerkultur90	772	1	0	0	2	171
Gartenbau90	271	166	3	7	440	287
Gemischte LW90	34	14	7	3	4	11
Forst90	119	286	365	436	524	1.854
kombiniert LW-FW90	31	106	588	939	134	1.077
nicht klassif. 90	13	50	52	14	5	13
Marktfrucht95	953	257	0	9	718	1.099
Futterbau95	131	1.960	1.363	732	747	493
Veredlung95	136	143	11	24	37	38
Dauerkultur95	821	22	8	5	2	335
Gartenbau95	171	125	1	6	268	173
Gemischte LW95	44	17	7	3	6	13
Forst95	135	303	303	502	622	1.983
kombiniert LW-FW95	34	88	467	813	120	660
nicht klassif.95	37	33	160	93	18	74
Marktfrucht99	874	277	2	7	740	871
Futterbau99	141	1.629	1.389	688	582	353
Veredlung99	125	138	10	10	44	23
Dauerkultur99	691	10	2	4	2	213
Gartenbau99	108	110	1	4	202	111
Gemischte LW99	35	13	5	3	4	9
Forst99	79	149	346	478	316	780
kombiniert LW-FW99	29	95	435	760	71	415
nicht klassif.99	1	2	1	1	0	1
Haupterwerb90	1.274	1.432	981	1.083	1.364	887
Nebenerwerb90	1.356	1.807	1.259	1.005	1.213	4.227
jurist. Personen90	32	17	42	55	39	104
Haupterwerb95	1.138	1.114	684	869	1.104	518
Nebenerwerb95	1.270	1.816	1.491	1.201	1.375	4.193
jurist. Personen95	54	18	145	117	59	157
Haupterwerb99	1.007	1.238	816	933	1.013	470
Nebenerwerb99	1.027	1.172	1.245	918	897	2.173
jurist. Personen99	49	13	130	104	51	133

A3: Standarddeckungsbeitragsklassen, Zahl der Betriebe

pol. Bezirk	Tulln	Ried im Innkreis	St. Johann im Pongau	Murau	Waidhofen an der Thaya	Oberwart
Regionstyp	Hauptagrargebiet Acker-Spezial	Hauptagrargebiet-Grünland	Berggebiet prosperierend	Berggebiet Defizite	Grenzgebiet Defizite	Grenzgebiet - neue Chancen
Größenklassen*	A	B	C	D	E	F
1990: <30	557	433	343	370	606	2.922
1990: <90	1.253	1.799	1.245	1.261	1.494	1.083
1990: <300	675	934	1.089	846	749	794
1990: <600	578	865	156	415	745	289
1990: < 1,5	366	287	23	58	166	84
1990: >=1,5	21	16	12	10	6	10
1995: <30	504	537	421	456	769	2.995
1995: <90	449	528	658	389	298	899
1995: <300	610	805	907	808	670	558
1995: <600	494	789	148	378	600	212
1995: < 1,5	351	241	15	50	177	119
1995: >=1,5	17	15	11	13	6	11
1999: <30	396	322	393	309	378	1.179
1999: <90	369	403	642	383	263	805
1999: <300	520	707	944	753	580	467
1999: <600	431	675	186	418	505	183
1999: < 1,5	340	296	20	75	226	126
1999: >=1,5	26	18	5	16	9	15

<30 = <30.000 ATS Standarddeckungsbeitrag
 <90 = <90.000 ATS Standarddeckungsbeitrag
 <300 = <300.000 ATS Standarddeckungsbeitrag
 <600 = <600.000 ATS Standarddeckungsbeitrag
 <1,5 = <1,500.000 ATS Standarddeckungsbeitrag
 >1,5 = >1,500.000 ATS Standarddeckungsbeitrag

A4: Kulturfläche, Anbaufläche in ha

pol. Bezirk	Tulln	Ried im Innkreis	St. Johann im Pongau	Murau	Waidhofen an der Thaya	Oberwart
Regionstyp	Hauptagrargebiet Acker-Spezial	Hauptagrargebiet-Grünland	Berggebiet prosperierend	Berggebiet Defizite	Grenzgebiet Defizite	Grenzgebiet - neue Chancen
	A	B	C	D	E	F
Acker90	33.300	22.700	422	3.910	33.800	24.100
Dauer90	2.597	256	84	29	11	350
Grünland90	1.240	17.000	74.500	42.700	8.130	4.940
Wald90	7.640	10.100	77.300	76.700	15.000	25.500
Acker95	33.194	23.849	71	2.553	34.386	24.859
Dauer95	2.728	259	33	14	7	406
Grünland95	1.554	16.181	72.693	44.246	6.751	3.890
Wald95	7.697	9.887	81.473	70.654	14.798	25.439
Acker99	32.782	23.884	78	2.648	34.495	24.458
Dauer99	2.674	126	18	13	13	363
Grünland99	1.599	15.888	69.330	42.338	6.612	3.487
Wald99	7.014	9.602	70.798	71.931	13.657	19.000
Weiz90	9.994	5.984	1	93	4.344	4.931
Rogg90	916	217	1	52	7.470	852
Mais90	5.650	2.560	1	8	52	4.020
Kart90	211	43	9	151	2.818	172
Zurü90	3.070	353	0	0	0	146
Raps90	1.210	1.200	0	0	801	748
Sobl90	1.330	13	0	0	0	1.020
Brachgef90	198	104	0	68	185	673
Weiz95	9.555	5.036	0	62	3.187	4.373
Rogg95	753	302	1	53	7.035	730
Mais95	3.041	1.639	0	2	13	3.008
Kart95	248	28	4	63	2.299	75
Zurü95	3.289	404	0	0	0	146
Raps95	1.683	1.457	0	0	4.629	2.249
Sobl95	2.600	12	0	0	3	373
Brachgef95	3.094	1.276	0	44	2.777	4.062
Weiz99	9.700	4.448	1	43	3.943	4.306
Rogg99	323	175	0	48	5.946	508
Mais99	5.434	3.349	2	0	16	2.506
Kart99	228	97	1	40	2.009	41
Zurü99	2.889	351	0	0	0	145
Raps99	1.536	1.139	0	0	4.126	1.012
Sobl99	1.532	8	0	0	3	396
Brachgef99	2.434	1.156	0	45	2.584	3.477

A5: Zahl der Betriebe bzw. Vieh in Stück

pol. Bezirk	Tulln	Ried im Innkreis	St. Johann im Pongau	Murau	Waidhofen an der Thaya	Oberwart
Regionstyp	Hauptagrargebiet Acker-Spezial	Hauptagrargebiet-Grünland	Berggebiet prosperierend	Berggebiet Defizite	Grenzgebiet Defizite	Grenzgebiet - neue Chancen
	A	B	C	D	E	F
Betriebe mit Rindern 91	485	2.438	1.791	1.621	1.591	966
Rinder insg 91	15.709	66.509	30.786	31.984	41.822	17.230
Betriebe mit Schweinen 91	1.102	1.585	1.238	1.733	970	1.919
Schweine insg 91	76.484	63.728	3.224	6.383	20.663	15.175
Betriebe mit Geflügel 91	939	2.353	1.069	1.484	1.315	2.677
Geflügel insg. 91	242.557	205.427	35.258	19.927	106.935	60.697
Betriebe mit Rindern 95	353	2.067	1.695	1.489	1.336	676
Rinder insg 95	13.294	61.429	29.830	32.007	35.299	14.144
Betriebe mit Schweinen 95	769	1.208	1.111	1.408	745	1.366
Schweine insg 95	73.313	70.616	2.700	5.517	21.464	14.118
Betriebe mit Geflügel 95	647	1.909	1.044	1.350	1.062	1.857
Geflügel insg. 95	180.868	155.090	31.800	19.181	187.377	49.234
Betriebe mit Rindern 99	261	1.725	1.647	1.417	1.087	464
Rinder insg 99	11.711	55.588	28.898	31.454	30.961	11.236
Betriebe mit Schweinen 99	548	912	908	1.315	500	979
Schweine insg 99	70.662	78.309	1.962	4.003	18.648	10.802
Betriebe mit Geflügel 99	480	1.555	978	1.197	788	1.393
Geflügel insg. 99	120.955	85.266	25.096	16.510	149.974	51.353
Ri/Betr 91	32	27	17	20	26	18
Schw/Betr 91	69	40	3	4	21	8
Gefl/Betr 91	258	87	33	13	81	23
Ri/Betr 95	38	30	18	21	26	21
Schw/Betr r95	95	58	2	4	29	10
Gefl/Betr 95	280	81	30	14	176	27
Ri/Betr 99	45	32	18	22	28	24
Schw/Betr 99	129	86	2	3	37	11
Gefl/Betr 99	252	55	26	14	190	37

